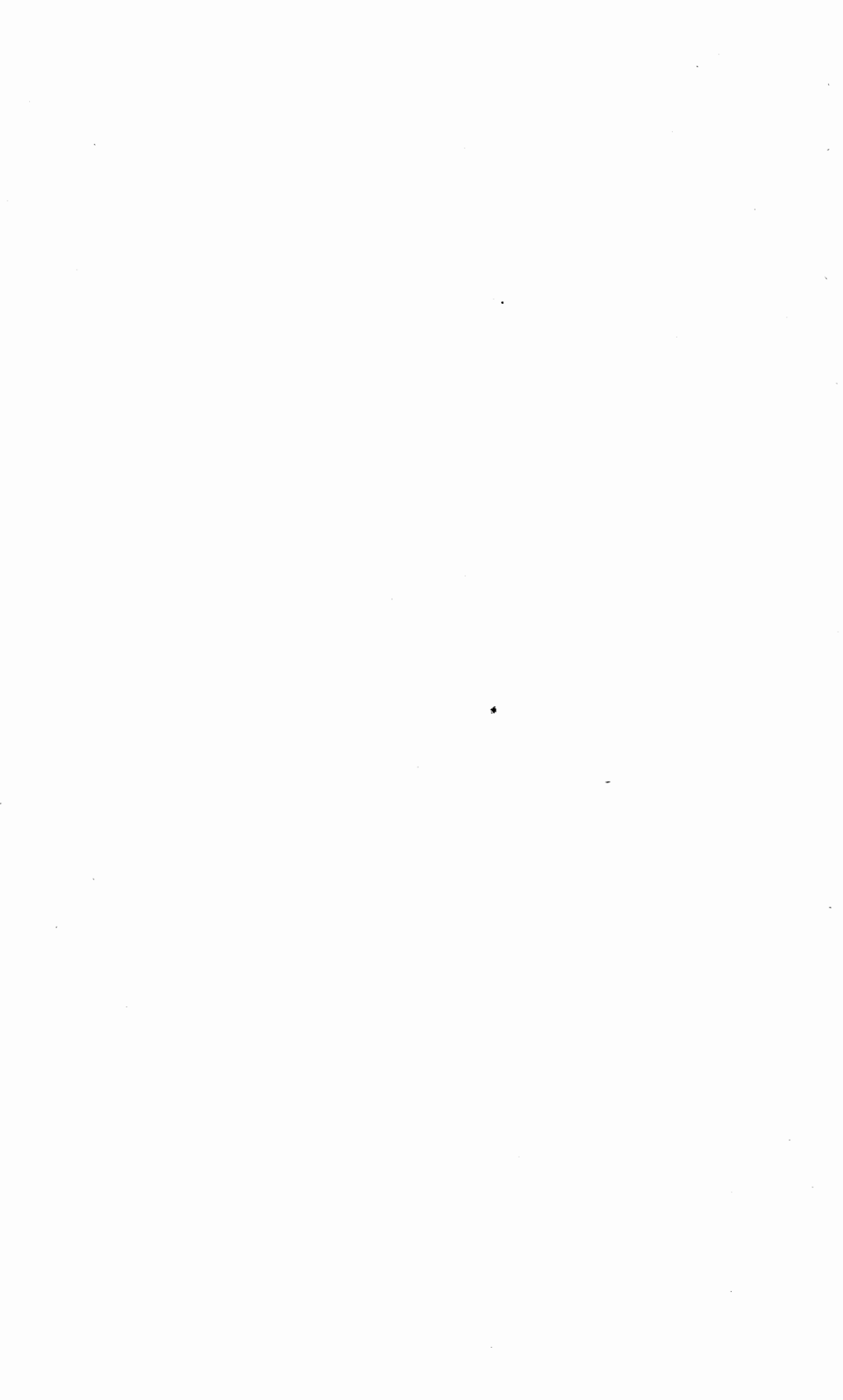


Die Lieder
des
Hugo von Montfort



Die Lieder
des
Hugo von Montfort
mit den
Melodien des Burf Mangolt

herausgegeben
von
Paul Runge



Mit einem Facsimile



Leipzig
Druck und Verlag von Breitkopf und Härtel
1906

Herrn Dr. phil. et mus. Hugo Riemann

Professor der Musikwissenschaft an der Universität Leipzig

als bescheidene Gegengabe für sein Werk

„Geschichte der Musiktheorie im IX. — XIX. Jahrhundert“

in treuer Freundschaft
zugeeignet.

Inhalt.

	Seite
Einleitung	1
Die Bedeutung der textlosen Notengruppen und deren Rhythmisierung .	7
Die Übertragung der Melodien	11
Vorbemerkungen	17
Lied Nr. 1. Mjn dienst vnd gruzz	21
2. Wes zichst du mich.	22
3. Ich fröw mich gen des abentz	23
4. Es ist mir nun beschehen zwir	25
5. Ich fragt ain wachter	26
6. Mich straft ein wachter	29
7. Sag an, wachter, wie was es tag	34
8. Ich var vff wag	37
9. fraw wilt du wissen	42
10. fro welt, ir sint gar hüpsch	45
11. Wefa weffh die zarten lieben	52
12. Könd ich ein gedicht volbringen	57
13. Des hiemels vogt	65
Namen- und Sachregister	76



So welt

ir sint

gar

hupst

und schon

Und ewer son für nicht

Gar lieh wort und suß gedon

Als ierv da ist kam sich lichte

Wer sich mit dir bekümben tue

Der ist zwar in am vergung komen

Und get am jungsten losen mit

Das han ich sußer wol vernomen

Ueber gesell was zeigst du mich

Ich han dir dilet doch mit gegeben

Das du mich lüft so gar vermüht

Du solt mit froden mit mir leben

Lass vogell sorgen und gung zu mir

Und spring mit froden an den tanz

Einleitung.

Der Lebenslauf Hugos von Montfort ist durch Vanotti (Geschichte der Grafen von Montfort und von Werdenberg, 1845), J. Bergmann (Sitzungsberichte der Wiener Akademie IX), Weinhold (Über den Dichter Graf Hugo VIII. von Montfort in den Mitteilungen des historischen Vereins für Steiermark VII, und Sitzungsbericht der Wiener Akademie XXXV) und besonders durch die ausführliche Arbeit J. E. Wackernells (Hugo von Montfort, 1881) hinlänglich klargestellt. Der berühmte Sproß des mächtigen, besonders in der Geschichte des südlichen Deutschlands eine bedeutende Rolle spielenden Geschlechts der Grafen von Bregenz-Montfort, steht im Lichte der Staatengeschichte als eine scharf umrissene Gestalt da. Chroniken, Urkunden aller Art, auch zeitgenössische Dichtungen (Suchenwirt: da rayt graff Haug von Münfurt, dem trew noch eren nie geprach) berichten über ihn.

Nach seinen eigenen Aussagen ist Hugo von Montfort 1357 geboren (Gesicht Nr. 38, Wackernell S. 160 und 161):

Vers 141—143: O sechs zig jar
sind swer uff minem ruggen
minder drier,

Vers 185—189: Die red hab ich geticht
nach Cristis geburt vierzehenhundert jar
und in dem vierzehenden, das ist war,
an des heiligen herre sant Wolrichstag
hab ich die red volbracht.

Aus dynastischen Gründen wurde Hugo schon 1372 oder 1373 vermählt und zwar mit der Witwe des Grafen von Cilli, Margarethe von Pfannberg, deren verwitwete Mutter 1369 Hugos Vater geheiratet hatte. 1395 ging Hugo eine zweite Ehe ein mit Clementia von Toggenburg, die 1401 starb. Hugo nimmt als dritte Frau Anna von Neuhaus. Er starb den 4. April 1423 und wurde zu Bruck an der Mur beigesetzt.

Das Rappoltsteiner Urkundenbuch nötigt mich, die Stammtafel Hugos von Montfort, wie sie von Wackernell aufgestellt wurde, zu berichtigen, bzw. zu ergänzen. Elisabeth, das dritte Kind Hugo I., heiratet (R. II. I, Nr. 104) in erster Ehe den Grafen Heinrich Sigbert von Wörth, in zweiter Ehe den Wildgrafen Emich. Sigbert, der Sohn erster Ehe, zu dessen Gunsten seine Mutter unterm 6. Februar 1265 auf . . . verzichtet, wird Graf von Wörth und Landgraf vom Elsaß.

Wilhelm I., Graf zu Tettnang und Erbe von Bregenz, gestorben den 8. Oktober 1350, hatte aus erster Ehe eine Tochter (Meze), in zweiter Ehe heiratete er eine Tochter von Johannes von Schwarzenberg (Urkunde vom 5. Dezember 1309), und in dritter Ehe Richenza, Frein von Rappoltstein, deren Brüder Johann und Heinrich ihr 400 Mark Silber zur Aussteuer zahlen. Quittung vom 12. Dezember 1315 (R. U. II, Nr. 327). Darnach ist auch die Anmerkung Albrechts, des Herausgebers des Urkundenbuchs Bd. II, S. 238 richtig zu stellen: Wilhelm, von dem in der Urkunde gesprochen wird, ist nicht Wilhelm II, sondern Wilhelm I.

Der dritte Sohn Wilhelms I. nennt sich nach R. U. II, Nr. 410 vom 19. September 1394: Graff Heinrich von Mondfort, Herr zu Gertringen u., dessen Sohn höchstwahrscheinlich Graff Wilhelm von Montpfort, Herre ze Dettenang war. R. U. Nr. 639 vom Jahre 1400. In dieser Urkunde hat Albrecht einen Fehler übersehen: S. 494, Z. 2 wird Graffe Hug von Bregentze, Z. 16 grafe Hugg von Montpfort, herre ze Bregentze genannt. Es ist doch dieselbe Person!

Ich trage Bedenken, der Darstellung Wackernells in allen Punkten beizustimmen. Sein Bestreben der Ausdeutung der Gedichte Hugos für dessen Lebensgeschichte geht doch oft sehr weit, das beweist zur Genüge die Umstellung der beiden Tagelieder „Ich fragt ain wachter, ob es were tag“ (Nr. 5) und „Mich straft ain wachter des morgens frü“ (Nr. 6). Doch begnüge ich mich, weil mein Hauptaugenmerk auf die Melodien gerichtet ist, nur einige Zweifel anzuführen.

Wenn die Sammlung der Gedichte — nach Cod. Pal. germ. Nr. 329 in Heidelberg — tatsächlich von Hugo selbst, bzw. unter seinen Augen gemacht ist, so folgt daraus noch nicht eine streng chronologische Ordnung nach der Zeit ihrer Entstehung, geschweige die Berechtigung, die Heidelberger Handschrift für nicht original zu halten. Hugo hat das Buch in Bregenz angelegt, die Gedichte wurden, wie Wackernell nachgewiesen, in Bregenz eingetragen. Schwerlich hat Hugo seine Dichtungen, die er auf seinen Reisen, im Sundgau (Hdsf. fol. 22: „Gemacht vnd geben ze Ensfishain Nach crists geburt drewzehenhundert iar In ainem Stüblein das waz klain Im sechs vnd nunkzosten das ist war“), in Wien und anderwärts verfaßte, sofort mit Eilpost nach Bregenz geschickt; als wahrscheinlich kann nur gelten, daß er seine Manuskripte bei seiner Rückkehr nach Bregenz der Kanzlei zur Reinschrift übergab. Damit entfiel aber auch die absolute chronologische Verlässlichkeit eines etwa mit der Heidelberger Handschrift nicht identischen Originals.

Hugo hinterließ uns 40 Dichtungen. Die Echtheit der beiden letzten Gedichte „Könd ich ein gedicht volbringen“ und „Des hiemels vogt vnd hochster feiser“ wird von Karl Bartsch (Ausgabe des Stuttgarter lit. Vereins 1880) und von Wackernell angefochten, von ersterem aus seinen bekannten oder nicht bekannten „inneren Gründen“, von letzterem in einer Weise, die auf den ersten

Blick plausibel, als annehmbar erscheint. Die Frage der Echtheit rückt jedoch durch die Betrachtung der Melodien in ein neues Licht. Nach Hugos eigener Angabe sind die Melodien seiner Lieder nicht von ihm, sondern von Burk Mangolt: fol. 40, Vers 175—196:

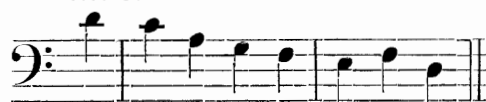
Zehen lieder han ich gemachen
 Als sy hie geschriben stan
 Etleichs fröleich vnd auch lachen
 Also muoff als zergan.
 Die weysen zu den lieden
 Der han ich nicht gemachen
 Ich wil euch nicht betriegen:
 Es hat ain ander getan
 froleich vnd auch lachen
 Ob ich euch's sagen wolt
 So seit ich euch's zwar recht:
 Die weysen hat gemachen
 Bürk mangolt
 Unser getrewer knecht.
 Je pregentz ist er geseffen
 Vnd dient uns gar schon
 Vil weys hat er gemessen
 Mit loblichem Don.
 Er nahet auch dem alter
 Vil muoz ist jm zergangen
 Des sollen wir got lan walten
 Der behuet vns vor hell banden.

Daß dieser Burk Mangolt Hugos musikalischer Beirat war, steht also fest; es ist aber nicht wohl anzunehmen, daß Hugo seine Verse zuerst schrieb und Mangolt nachträglich sie in Musik setzte, vielmehr ist das umgekehrte allein annehmbar und der Zeit entsprechend: Die Weise oder doch wenigstens das Gemäß mußte festliegen, ehe ein strophisches Gedicht seinen Fortgang nahm. So haben wir in der Colmarer Liederhandschrift eine Reihe von Liedern, die dem Gemäß und auch der Weise nach einem vorangegangenen Liede nachgebildet sind. Jerg Widram hinterließ uns das Gemäß zu seinem Freudenton, Frischen Ton, Langen Ton und Trauerton, auch die Melodien zum Freudenton und Frischen Ton, aber einen Text Widrams zu seinen Weisen konnte ich bis heute nicht auffinden. Nicht ohne Bedeutung ist auch Hugos Erklärung, Burk Mangolt habe vil weysen bisher gemessen. Vermutlich hat Hugo zum mindesten seine folgestrophen nach Mangolts Melodien gebaut. Vergleicht man nun die Weisen der unbezweifelten echten Lieder mit den angezweifelte, so ergibt sich eine so überraschende Ähnlichkeit in gewissen, keineswegs ausgetretenen und aller Welt der Zeit gemeinsamen melodischen Wen-

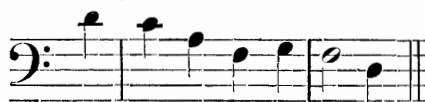
dungen, daß, wenn auch Hugo die Verfasserschaft der angezweifelteu Nummern aus zwingenden Gründen abgesprochen werden müßte, doch sämtliche zehn Melodien demselben Komponisten, Burk Mangolt, zuzuweisen wären. Wer sollte nun auf Mangolts Weisen gedichtet haben? Wer war befugt, einen Angestellten Hugos zu bestimmen, in dessen Schatzkästlein fremde Lieder einzuschmuggeln?

Eine ganz individuelle Manier Mangolts ist die Melodiephrase d' c' a f d 3. B:

Nr. 6.



Nr. 8.



Nr. 7.



Nr. 3.

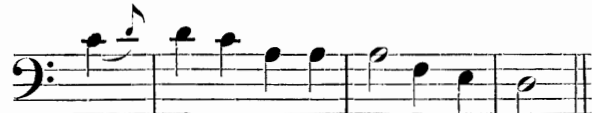


Nr. 10.



Die Nummer 12, das erste der als unecht bezeichneten Lieder lautet aber zu

Anfang beider Stollen:  und weiterhin:

 . Nr. 13, das zweite „unechte“

Lied ist nicht dorisch, sondern phrygisch, und kann daher die Phrase nicht genau bringen, kommt ihr aber so nahe, wie es in einer andern Tonart nur möglich ist:



Aber dieser Melodiezug ist nur der auffallendste, nicht der einzige, der die Zusammengehörigkeit verbürgt. Zum Vergleiche führe ich noch folgende Stellen der Nummer 13 an:





die in ihren verschiedenen Formen innig verwandt sind mit Stellen aus den



Nr. 6.

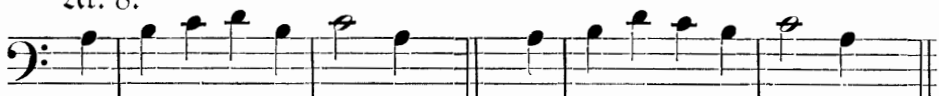


Nr. 7.



(Umkehrung.)

Nr. 8.



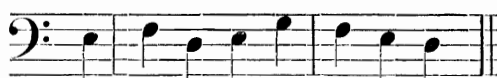
Nr. 9.



Nr. 11.



Nr. 12.



Es ließen sich noch mehr Ähnlichkeiten nachweisen, doch nehme ich an, daß die angeführten Beispiele genügen, für alle zehn Melodien nur einen Komponisten wahrscheinlich zu machen.

Bevor ich den einzelnen Melodien näher trete, frage ich nach der

Bedeutung der textlosen Notengruppen und deren Rhythmisierung.

In meiner Ausgabe der Colmarer Sangeweisen schrieb ich noch S. 150: „Die textlose Einleitungssphäre in Nr. 94, wie Nr. 95 (des Mönchs von Salzburg Taghorn und Nachthorn) ist offenbar eine Art von Instrumentalvorspiel (zu blasen); wenn sie gesungen wurde,“ (diese Möglichkeit nahm ich noch an) „trat die Singstimme an die Stelle des Instruments.“ Zu der bestimmten Behauptung, daß die textlosen Notengruppen zu Anfang oder zum Schluß einer Melodiezeile, zu Anfang oder zum Schluß eines Liedes einem Instrumente zugewiesen werden müssen, daß das Instrument auch die eine oder die andere Melodiennote gelegentlich verziere, konnte ich mich damals noch

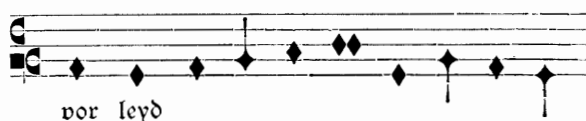
nicht aufraffen. Auch Franz Saran und Ed. Bernoulli (Jenaer Liederhandschrift, 1901) wissen noch nichts von Zwischenspielen, und Oswald Koller (Lieder des Oswald von Wolkenstein, 1902) meint, die Ritornelle seien kaum als instrumentale Vorspiele aufzufassen. Seither wurde unser Wissen bereichert. Hugo Riemann (Mus. Wochenblatt 1902, S. 469) „will durch einige Ideen zur Lösung der Melismen ein Scherflein zur Förderung der Aufgabe, die Schönheiten mittelalterlicher Monodien zu erschließen, beitragen“, er hat auch, Handbuch der Musikgeschichte, Bd. I, Teil II, S. 271, den strikten Beweis instrumentaler Einlagen für Wizlaw's Tagelied „Eist du in der minne dro“ (Jena, Bd. II, S. 47) geliefert. Auch Oswald Koller gelangte, auf anderem Wege als Hugo Riemann, zu denselben Ergebnissen, die er mir in liebenswürdigster Weise brieflich mitteilte. Ich sage ihm auch an dieser Stelle gebührenden Dank.

Beider Gedankengang wird in meinen nun folgenden Ausführungen bewertet.

Johannes de Grocheo, Ausgabe mit deutscher Übersetzung durch Johannes Wolf, Sammelbände der Internationalen Musikgesellschaft 1899/1900, spricht S. 122 von einer *cauda vel exitus sequens ad antiphonam quemadmodum in viella post cantum coronatum vel stantipedem exitus, quem modum viellatores appellant*, der Antiphon folgt eine Koda, ein Anhängsel, wie dem *cantus coronatus* oder dem *stantipes* ein Schluß auf der Viola (*viella*) folgt, den die *Viellaspierer* *modus* nennen. Es hat also in der weltlichen Musik

instrumentale Nachspiele

gegeben. Ist der Schluß des Liedes Nr. 12:



etwas anderes, als ein instrumentales Nachspiel? oder Wolkenstein, Nr. 119^b:



oder Colmarer Sangesweisen Nr. XII, S. 8:

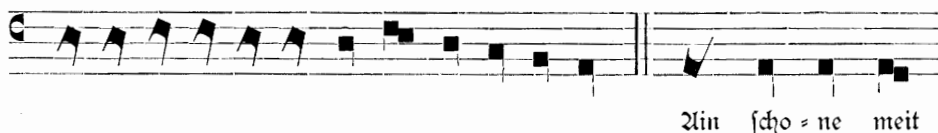


Es liegt nun nahe, die textlosen Anfangsmelismen auch als
instrumentale Vorspiele

aufzufassen. Daß dieselben nicht Teile der Gesangsmelodie sind, geht daraus hervor, daß sie häufig nur gebrochene Akkorde sind, oder Motive, aus denen die Zugehörigkeit zu einer Tonart festgestellt werden soll, z. B. Nr. 3:



In den Colmarer Sangesweisen soll der Anfang der Nummer 2, S. 16 und Nummer 4, S. 20 jedenfalls lauten:



Wenn bei Montfort die Lieder, wie es in der Ausgabe des Wolfenstein und der Colmarer Sangesweisen geschah, nach Verszeilen abgeteilt werden, so zeigen sich auch die instrumentalen Zwischenspiele.

Hatten aber Lieder instrumentale Vor-, Zwischen- und Nachspiele, so ist anzunehmen, daß auch während des Gesanges das Instrument nicht schwieg; nur fragt es sich, ob das Instrument die Melodie im Unisono oder auch hin und wieder in verzierender Weise mitspielte. Ich neige zu letzterer Ansicht. Nach dem Mönch von Salzburg war das bourdonartige Aushalten des Grundtones durch den „pumhart“ bekannt (auch gut zu blasen, vnd ist sein pumhart dy erst note vnd yr vnderoctaua schlecht hin). Dazu kommt, daß Hieronymus de Moravia bei der Beschreibung der viella ausdrücklich von einer Bourdonsaite redet und von eingelegten instrumentalen Passagen an Stelle des Color der Singstimme. Das muß also irgendwo in Übung gewesen zu sein.

Der weiter unten angeführte, durch Aubry mir bekannt gewordene Gesang Clauus clauo retunditur zeigt, daß auch für die geistliche Kunstmusik im 13. Jahrhundert eine Instrumentalbegleitung oder ein instrumentales Mitspielen möglich, vielleicht sogar üblich war.

Es ist zu schließen, daß die Vor- (Nach- und Zwischen-) spiele im 13. Jahrhundert (oder noch früher?) begannen, Ende des 14. bis Mitte des 15. Jahrhunderts ihre Blüte erreichten und im 16. Jahrhundert von den Meistersängern infolge ihrer Abwendung von der instrumentalen Begleitung ganz aufgegeben

wurden. Vgl. hierzu Hugo Riemanns Handbuch der Musikgeschichte, Erster Band, zweiter Teil, 1905, § 53 „Die begleitete Monodie im 14. Jahrhundert.“

Für die Rhythmisierung der instrumentalen Partien richtete ich mich nach folgenden Gesichtspunkten: Wo ein Vorbild in der Gesangsmelodie erkennbar ist (wenn auch verziert), so ist diese für den Rhythmus der vorangehenden instrumentalen Phrase maßgebend z. B.:

Nr. 3.

Gef. instr.

Nr. 5.

Gef. instr.

Nr. 6.

Gef. instr.

Nr. 7.

instr. Gef.

Nr. 9.

Gef. instr.

Nr. 12.



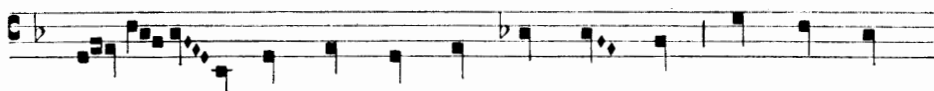
In der Originalnotierung vorkommende Pressus bedeuten lange Noten, die ebenfalls als Führer dienen (Nr. 5).

Ligaturen am Ende instrumentaler Teile deuten weibliche Endungen an, d. h. die erste Note derselben gehört auf den Taktanfang (Nr. 3, 6, 7); zu Anfang instrumentaler Sätze sind sie nur, was ihr Name besagt.

Die Übertragung der Melodien

aus der Choralnotenschrift in die heutige wird nicht allgemein als notwendig erachtet. Martin Vogeleis in seiner Besprechung der Jenaer Liederhandschrift, Monatshefte für Musikgeschichte, 1902, S. 85, schreibt: Müdet man mit Recht dem modernen Leser die verständnisvolle Lektüre des mittelhochdeutschen Textes zu, so dürfte man bei ihm auch die Kenntnis einer Notenschrift voraussetzen können, die nicht nur durchs ganze Mittelalter hindurch allen Kulturvölkern geläufig war, sondern auch heute noch bei einem nicht gerade zu übersehenden Bruchteil der zivilisierten Menschheit als liturgische Notenschrift im Gebrauch ist. Franz Saran (Jahresbericht, 1902, S. 87) ist anderer Meinung. Er verlangt zuerst Wiedergabe der Melodien streng nach der Überlieferung, dann eine vollständige, rythmisch klare Übertragung in moderne Noten und Schlüssel, wo anders die Melodien nicht aus einem Sarge in den andern gelegt werden sollen. Das ist richtig. Nach meiner Beobachtung sind die Schwierigkeiten der Übertragung mittelalterlicher Monodien in bequem und befriedigend lesbare Melodien durchaus nicht oberflächlicher Art, ja auch heute noch einem nicht gerade zu übersehenden Bruchteile der zivilisierten Menschheit ein versiegeltes Buch. So enthält das Oktoberheft der Zeitschrift *Le mercure musical*, Paris 1905, *Un chant historique latin du XIII^e siècle (1233)* im Urtext mit Übertragung herausgegeben von Pierre Aubry. Er heißt:

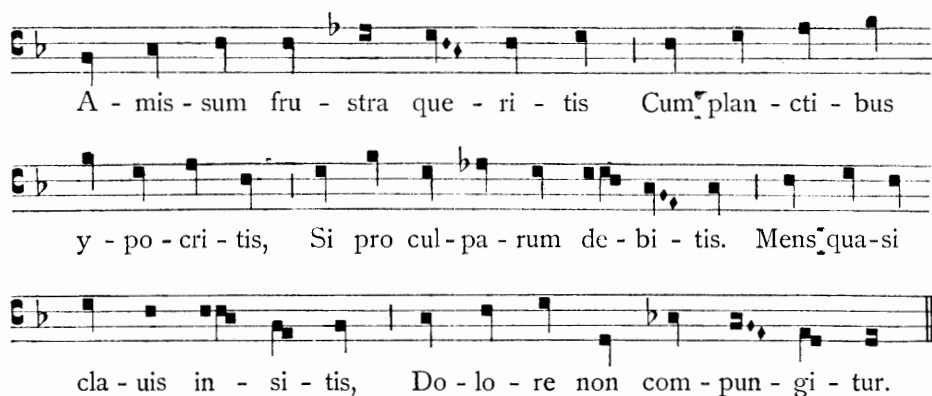
Texte anciens.



Cla - - uus cla - uo re - tun - di - tur, Dum pec - ca-



to - rum me - ri - tis Chri - sti cla - uus a - mit - ti - tur.



A - mis - sum fru - stra que - ri - tis Cum plan - cti - bus
y - po - cri - tis, Si pro cul - pa - rum de - bi - tis. Mens qua - si
cla - uis in - si - tis, Do - lo - re non com - pun - gi - tur.

Transcription en notation moderne.



Cla - - - - uus cla - uo re - tun-di-
tur. Dum pec - ca - to - rum me - ri - tis
Chri - sti cla - uus a - mit - ti - tur. A-
mis - sum fru - stra que - ri - tis. Cum plan - cti - bus y-
po - cri - tis. Si pro cul - pa - rum de - bi - -
tis. Mens qua - si cla - uis in - si - tis, Do-
lo - re non com - pun - gi - tur.

Daß Aubry den Anfang des ersten Stollen nicht erkannte, ist verwunderlich. Seine Übertragung selbst läßt darauf schließen, daß ihm die Arbeiten Deutschlands und Italiens der letzten zehn Jahre unbekannt geblieben sind. Wenn es noch eines Beweises bedürfte, daß man gegenüber Notierungen, die nicht Ligaturen sine proprietate und sine perfectione, Pausen unterschiedener Größe, Divisionspunkte usw. aufweisen, bezüglich Geltung mensuraler Prinzipien sehr skeptisch sein muß, so hätte ihn Aubry mit seinem Spaziergange ins 15. Jahrhundert geliefert.

Meine Übertragung, die jedoch Mälzls Metronom bestimmt ablehnt, nur einen schlicht liedmäßigen Vortrag verlangt, lautet:



(Umkehrung des 3. und 4. Taktes.)



Clausus cla-uo re-tun-di - tur. Dum pecca-to - rum me - ri - tis



Christi cla-uus a - mit - ti - tur. A-missum frustra que - ri - tis



Cum plan-cti-bus y - po-cri-tis, Si pro cul-pa-rum de - bi - tis.



Mens. qua-si clauis in - si - tis; Do-lo-re non compun - gi - tur.

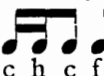
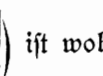
Soeben geht mir die Nummer des Gregorius-Blattes zu, welche einen Bericht über den Internationalen Kongreß für gregorianischen Gesang in Straßburg i. E. bringt. Der Berichterstatter schreibt: „Bei den Aufführungen im Münster hat mich ein Kongreßteilnehmer, ihm die Notenformen des Chorals zu erklären“. Dies zur weiteren Bestätigung meiner Ansicht über das „versiegelte Buch“.

Die Lieder und deren Melodien.

Vorbemerkungen.

Zu Nr. 3.

Wie in der Mehrzahl der in Betracht kommenden Lieder des Mönchs von Salzburg (herausgegeben von Heinrich Rietsch 1896) sind auch hier die Instrumentalsätze durch Unterstellung der ersten Textsilbe versteckt. Dadurch entsteht zunächst die Frage, mit welchem Tone der Gesang beginnen soll. Diese Frage ist wohl ausnahmslos dahin zu beantworten, daß die Schlußnote des Instrumentalsatzes zugleich die Anfangsnote der Gesangsmelodie ist und unter Umständen noch einmal angegeben werden muß.

Die Abweichung der Melodik des ersten und zweiten Stollen im vierten Takt (1:  2: ) ist wohl auf einen Schreibfehler zurückzuführen und der zweiten Fassung der Vorzug zu geben. Doch mag dies eine offene Frage bleiben.

Die Unterlegung der zweiten und dritten Textstrophe stößt auf keinerlei Schwierigkeiten. Nur in der zweiten Zeile des Abgesangs fordert die zweite Strophe durch überschüssige Senkungen zweimal eine Zerlegung des Viertels in

zwei Achtel:  und die dritte Strophe
hin · wi · der ze fo · ment

wegen fehlender Senkungen zweimal die Zusammenziehung zweier Viertel in

Eigaturen  . Daß so verfahren
die gand vor der fun · nen.

werden muß, ist nach den Aufschlüssen der Geißlerlieder*) nicht mehr zweifelhaft. Im Textabdruck sind diese Unterbringungen zweier Silben auf eine Note durch —, die Ausdehnungen einer Silbe auf mehrere Noten durch z und fehlende Auftakte durch ... angezeigt. Fraglich ist, was die Doppelnote mit Pliska (♦♦) auf die Senkung in der letzten Melodiezeile bedeuten soll. Möglicherweise will sie das zur Andeutung des Strophenschlusses dienliche ritardando der letzten vier Silben anzeigen.

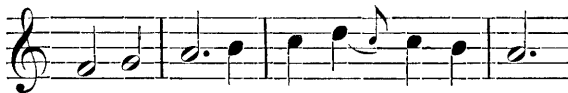
Hier mag mir eine Zwischenbemerkung gestattet sein.

*) Die Lieder und Melodien der Geißler, Leipzig 1900.

Die Pliken (Ziernoten) „haben durch die Ausgabe der Colmarer Sangesweisen (1896) gewissermaßen aktuelle Bedeutung erlangt“ (Bernoulli in der Ausgabe der Jenaer Liederhandschrift 1901, S. 155)*). Bernoulli will meiner Erklärung nicht zustimmen, er sagt S. 158: „ ist nicht unbestritten die Plika der deutschen Choralnote; die Choralnote soll unter Umständen das Tempus andeuten helfen durch ihre Gestalt“. „Der Beweis ist ihm nicht gelungen!“ (Saran, der Rhythmus des französischen Verses, 1904, S. 38). Dswald Koller, die Lieder Wolfensteins, behauptet S. 152: „Die (gestrichelten) Noten sind manchmal wirklich als mensurierte Noten zu verstehen und nicht Punktum und Plika (Runge)“. Ich nehme an, daß Bernoulli seine Behauptungen der Möglichkeit einer mensuralen oder halbmensuralen Bedeutung der Monodie=notierungen nicht mehr aufrecht hält; sieht er doch jetzt Kollers Deutungen als ein Taster im Dunkeln an.

Zu Nr. 5.

Für das Zwischenspiel der Stollen scheint die Plica descendens den Anfang der zweiten Hälfte zu bezeichnen; doch wäre auch die Leseweise



in Betracht zu ziehen, welche die Dehnung in den Anfangsteil legt.

Die kleine Veränderung des Notenbildes im zweiten Stollen ist vielleicht ein Fehler, jedenfalls belanglos.

Zu Nr. 6.

Die Melodie ist trotz der sehr verdächtigen Abweichungen des zweiten Stollens vom ersten eine der schönsten und durch den reichen Wechsel von instrumentalen und Gesangsphrasen besonders interessant.

Zu Nr. 7.

Die beiden Stollen zeigen ziemlich starke Abweichungen, sie sind oft in der Tonhöhe um eine Stufe verschoben, was schwerlich beabsichtigt ist. Welche Lesart als richtig bezeichnet werden solle, steht dahin. Der ernste religiöse Charakter des Gedichts macht gedehnte Messung erwünscht.

*) Befremdend ist Bernoullis Treibjagd auf Schreibfehler in den Colmarer Sangesweisen, S. 180: „Wenig verständlich ist es, wie er (Runge) den Passus „durch dyne hoent würde dir wol hungic“ mit dem Ton b“ (!) „und darübergesetztem b rotundum — eigenster Konjektur — hat ausschmücken mögen, während Jena deutlich g schreibt.“ Deutlich habe ich v. d. Hagen als Quelle angegeben, die h schreibt (f e d f h f e d), dem ich dann — durchaus nicht eigenster Konjektur, sondern selbstverständlich — ein b zuweisen mußte.

Ob in Strophe 2, Zeile 9 und in Strophe 3, Zeile 3, 6, 9 die textlosen Stellen der Melodie weggelassen oder vom begleitenden Instrumente übernommen werden sollen, vermag ich nicht zu entscheiden, zumal die Handschrift keinerlei Anhaltspunkte bietet.

Zu Nr. 8.

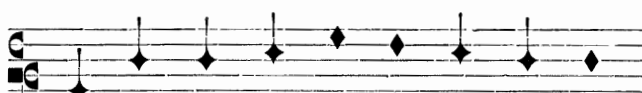
Ob die dreimal wiederkehrende Figur von vier Einzeltönen auf einer leichten Auftaktsilbe eine instrumentale Einschaltung bedeutet, weiß ich nicht. Ich behandelte sie als Ligatur.

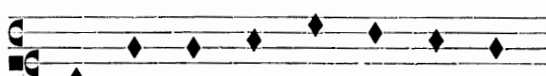
Die Nr. 9

verlangt keine weitere Erklärung.

Zu Nr. 10.

Dieses Lied ist ein Tanzlied mit einem Vortanz im geraden Takt, dem ein Nachtanzt im ungeraden Takte folgt, ohne nachweisbares Mitspielen eines Instruments, wo anders nicht die Pliken Verzierungen durch ein mitspielendes Instrument angeben sollen. Daß von irgendwelcher Verkürzung der Notenwerte durch die Striche nach oben nicht die Rede sein kann, lehrt ein flüchtiger Blick auf die Zeilen 10 und 14 (siehe auch das Facsimile):

Zeile 10. 

Zeile 14. 

Auch wird, wenn meine Vermutungen nicht zutreffen, die Verzierungen vielmehr dem Sänger zufallen sollten, das Entsetzen über die gehäuften Pliken gegenstandslos, sobald man in ihnen nicht mehr sieht, als was sie (wie sich immer bestimmter herausstellt) bedeuten, nämlich Verzierungen durch leichtes Hinüberschleifen zur Ober- oder Untersekunde, bei größeren Sprüngen der Melodie auch wohl als Portament zu diesem weiterabliegenden Tone. Doch mache ich darauf aufmerksam, daß die späteren Strophen des sehr langen und doch nicht abgeschlossenen Gedichts diesen Zeilen nicht allzu deutlich Ausnahmestellung zuweisen.

Zu Nr. 11.

Die Struktur der Melodie ist insofern merkwürdig, als sie wohl zwei bzw. drei Stollen ahnen läßt, dieselben aber nicht deutlich ausprägt. Die Anfangszeile klingt ganz so, als wäre sie ursprünglich als instrumentales Vorspiel gedacht.

Mit Weglassung der entbehrlichen Verzierungen sieht das Knochengerüst so aus:



3. Stollen = dem 2. Stollen.

Dieser Überblick erklärt zur Genüge, warum die erste Zeile als eine Art Vorspiel wirkt.

NB. Es ist möglich, daß ich an einigen Stellen  für  (Eigatur) las. Die Handschrift läßt Zweifel zu.

Zu Nr. 12 und 13.

Die Nummer 12 gibt zu Bemerkungen keinen Anlaß. Die Melodie zu Nr. 13, die keinerlei instrumentale Zutaten hat, verläuft in schlichten vierhebigen Maßen, hier und da mit Auslassung einer Senkung oder auch mit direkter Folge zweier Senkungen, doch nur an den Grenzen zweier Verse. Das ganze ist ein schöner Choral, den ich der bequemeren Übersicht wegen im $\frac{2}{4}$ Takt notiere. Da der Text langsames Tempo erfordert, so stünde der Notierung mit doppelt so langen Noten (Allabreve) nichts im Wege. Die Abweichungen des zweiten Stollens vom ersten sind nicht von Belang, auch ohne weitere Erklärung verständlich.

Mijn dienst vnd gruzz me tausent stunt
 Denn gestüpp ist in der sunnen
 Aller zwifel ist mir vnkunt
 Vnmüt ist mir zerunnen
 Hett ich din huld ich fürcht din zorn
 So wer mir wol ze mute
 Lazz ab du lieber engel vin
 Es kumpt dir noch ze gute
 Sich an min rew nim von mir puff
 Durch gott tu mir vergeben
 Wenn ich verlür din wiplich zucht
 So laidet mir das leben

fol. 9v.

Mit willen frö des bin ich zwar
 Wann ich sich an dir itel recht
 Vnd solt ich lebn tusent Jar
 So bin ich doch din aigen knecht

Rep.

Das ich der pender ye gedacht
 Mitt grünen sunder wengkhen
 Daz hat mir oft ain ruw bracht
 Mitt mengerlay gedenkhen
 Der vatter zürnet dif dem kind
 Das kunt von trewen stet
 Das er ain andern nit entut
 Der in es fleissflich bet
 Was mir ist lieb, da ist mir lait
 Was im kumpt nit ze güt
 An leib an er an wirdikait
 Das bekrenkt mir den müt

fol. 10r.

Mit willen frö 1c

Ich bin dir doch mit trewen by
 Vnd stan des ane logen
 Ich waiss ir yetz nit lebend fry
 Die bas geuall minn ogen
 Din wiplich zucht vnd och din scham
 Du hast die mazz gemessen

Vnd hett ich aller welt fröð
Ich kan din nit vergessen
Die frömdi schadt den steten icht
Wie man tut selten sehen
So veruacht gehaim gen wanfel nicht
Das ist och diß beschehen
Mit willen frau des bin 2c

2. ander lied.

Wes zichst du mich min liebster bül
Nitt clagen sunder wain
Sölich sach die hilf mich nit
Gen dir so stan ich ain
Din vnmüt mir nit fröden bringt
Dauon so kumpt mir trauren
Gen dir so bin ich zwiuels an
Vff dich so wolt ich muren
Wer hin lazz loffen all ze wald
Ontrew mit irem saile
In vnsern wiltpan hört sy nit
Wolhin dem tiefel ze taile.

Fol. 10r.

Rep.

Wer wil all sach ze vnmüt nen
Der muß mit willen alten
Ain wiplich zucht mit panzer trüw
Die solt du mir behalten
Daby so hab ain güten müt
Darzu so wil ich feren
Zwar vnd kem der türken herr
Ich ließ mirs nieman werren
Wolhin lazz lauffen 2c

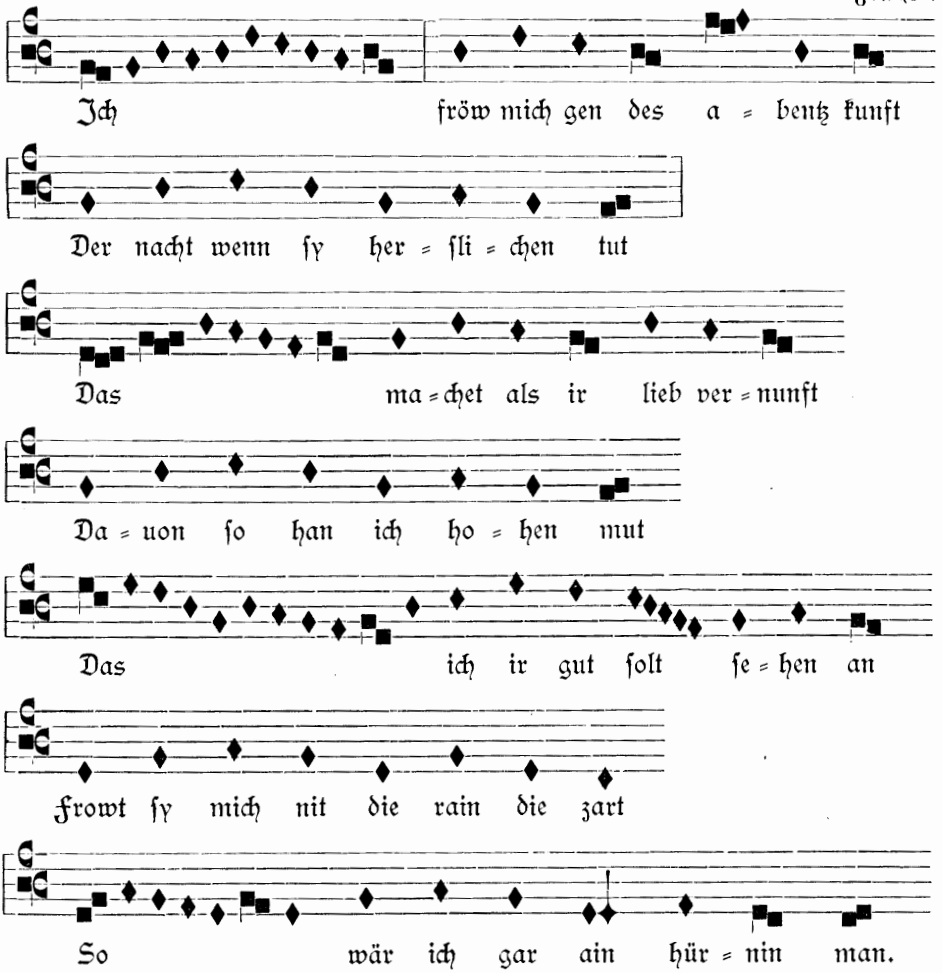
Rep.

Ich wil ye haben güten müt
Wer kan all red verbieten
Vnd leiti noch kung karlus
Er mocht sich zornes nieten
Ee er all red zu dem rechten brecht
Es hat sich zeuerr vergangen
Meng man rümt sich eggen nun
Er hat nie hasen geuangen
Wer hin lazz lauffen all ze wald
Ontrew mit Irm saile
In vnsern wiltpan hört sy nit
Wolhin dem tieuel ze taile.

Rep.

3.

fol. 10v.



Ich fröw mich gen des a = bentz kunft

Der nacht wenn sy her = sli = chen tut

Das ma = chet als ir lieb ver = nunft

Da = uon so han ich ho = hen mut

Das ich ir gut solt se = hen an

frowt sy mich nit die rain die zart

So wär ich gar ain hür = nin man.

Übertragung.

Reime: a b a b c * c (* ist Korn oder Reim ohne strenge Beziehung).

Melodiebau: [a] a b a b :: [a'] a b [b] b

1. St. 2. St. Abgesang.

1. St. 1. Ton. Dorisch.



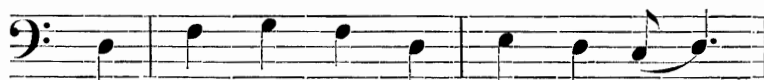
instr. Ich fröw mich gen des a = bentz kunft

Der nacht wenn sy her = sli = chen tut

2. St.



Das machet als ir lieb vernunft



Da = uon so han ich ho = hem mut

Abgef.



Das ich ir gut solt se = hen an



fröwt sy mich nit die rain die zart



So wär ich gar ain hür = nin man.

3.

1. Ich fröw mich gen des abentz kunft

2. Ain glöggli man erklenket suff

3. Mitt zuchten schön gar angeuer

1. Der nacht wenn sy herslichen tut

2. Darnach hör ich ains hornes don

3. Daby so mug wir wol bestan

1. Das machet als ir lieb vernunft

2. Ain halsen vnd ain lieplich kuff

3. Sait yeman dauon andre mer

1. Dauon so han ich hohen mut

2. Das wirt vns baiden nun ze lon

3. Da beschicht vns gar vngütlich an

1. Das ich ir gut solt sehen an

2. Wann schaiden daz tut also we

3. . . . Venus vnd auch Jupiter

1. fröwt sy mich nit die rain die zart

2. Vnd gedecht ich nit hinwider ze komet

3. Die ga=nd vor der sun=nen

1. So wär ich gar ain hürnin man.
2. So wer mins senens deſter me.
3. Damit ſo vert der tag daher.

4.

Es iſt mir nun beſchehen zwir
Was min nit wil das liebet mir
Des holz han ich ain gigen
Was ich ir ſag von miner trew
Das ich ſy ſtet am anvang new
Gen mir ſo tut ſy ſwigen
Nu wer ich doch ain geſell im ſpil
Vnd wer Ir vier ſtunt noch als vil
So wiſſ doch nieman wen ſy wil
Das ſelb das tut mich fröwen
Zuch ab die ſail la loffen hin
Ze jagen han ich guten ſin
Daby ich och beliben wil
Vns möcht noch wol gelingen.

ſol. II.

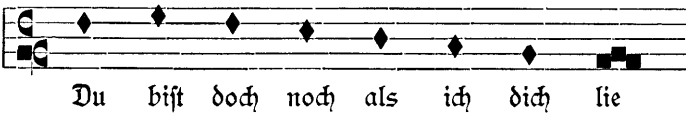
Rep.

Du fryes tier nu hüt der ban
Vor ſail geſchütz wan man wol kan
Gar lekerlichen verbinden
Hage = vnd auch ruhe dorn
Kunſt vnd wiß iſt gar verlorn
Läſt du dich darinn vinden
Ich iag gar fürſtlich über land
Birſſen iſt mir nit bekant
Darzu ſo bin ich nit gewant
Trew iſt vor allen dingen
Zuch ab die ſail 1c

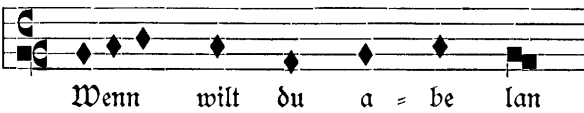
Rep.

Ich jag mit willen über lant
Nachtgruben ſind mir nit bekant
Der tag der tut mich fröwen
Trüwen heß ich auf die vart
Wunn der wirt och nit geſpart
Ich acht auff niemans tröwen
Geſell hütet der vert daz tier iſt iung
Das es tuy kainen abſprung
Vmb jagen iſt im och nit kunt
Darnach ſo laß ich harren
Zuch ab die ſail 1c.

5.



fol. 11v.





Übertragung.

Reime: a a * b b * c c * d d *

Melodiebau: [a b] a b [c] d [a b] a b [c] d e b d e' b [c] d

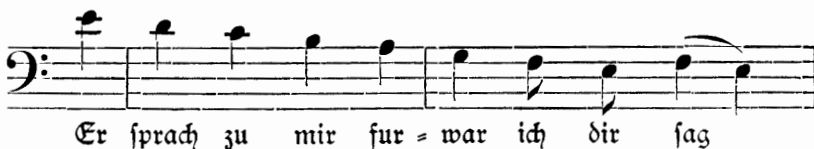
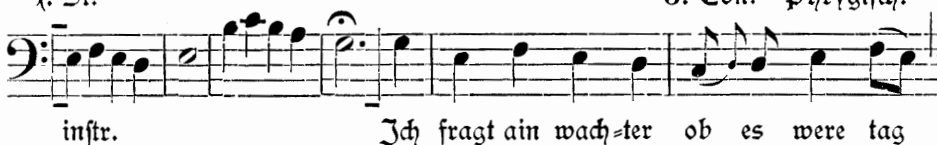
1. St.

2. St.

Abgef.

1. St.

3. Ton. Phrygisch.



2. St.



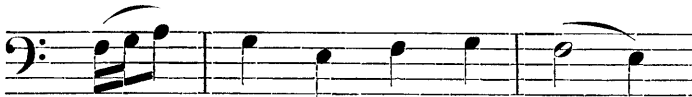
Abgef.



Dinr zit ge = lept vff er = den hie



Du bist doch noch als ich dich lie



Wenn wilt du a = be = lan



Gen dir so gat die vin = ster nacht



Sich uff mit sinn hab her = berg acht



All sach die muß zer - gan.

5.

1. Ich fragt ain wachter ob es wer(e) tag
2. Der wachter sprach vff erden hie
3. Wachter din straffen merckh ich wol
1. Er sprach zu mir furwar ich dir sag
2. Die sach ist nit des sag ich — wie
3. Dauon ich grossen kummer dol
1. Es nahet schir hinzu
2. Din sel müß ewig sin
3. Vnd kan nit abelan
1. Wes sichst du nit dich selber an
2. . . . Schön vnd kraft muß gar zergan
3. Durch gott weckh mich ze rechter zit

1. An dir ich zwar gemerkhet han
2. By sinnen macht du nit bestan
3. Wann all min sach an mich gewissen lit

1. Du hast vff mitten tag
2. Der tod der nimptz dahin
3. Da mußz crist helfen zu

1. Dinr zit gelept vff erden hie
2. Ruff an den herren aller macht
3. Sol ich by kainen glimpf bestan

1. Du bist doch noch als ich dich lie
2. Daby so hab seiner muter acht
3. Damit ich mag sin hulde han

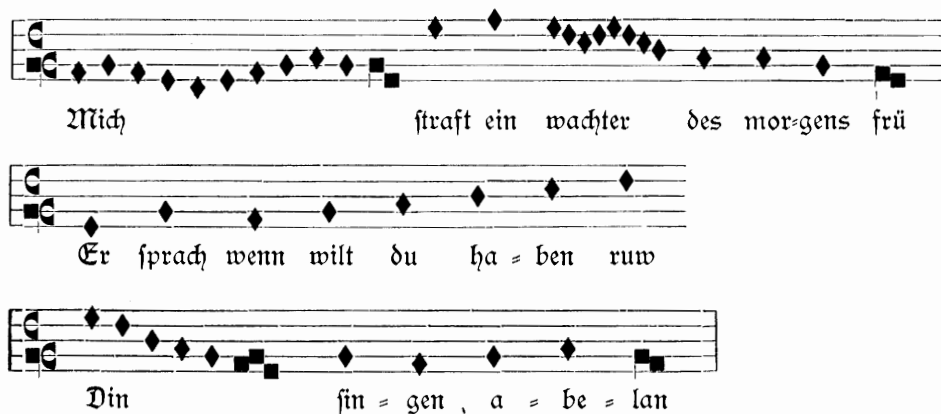
1. Wenn wilt du abelan
2. So hast du flugen sin
3. Gott geb vns seligen tag

1. Gen dir so gat die vinster nacht
2. Zwelif sternen sy ze frone hat
3. Des hilf mir magt an alle mail

1. Sich uff mit sinn hab herberg acht
2. Vnd sitzt bym sun ir maiestat
3. Das ich werd miner funden hail

1. All sach die muß zergan.
2. Die müter maget her.
3. Von orient es tagt.

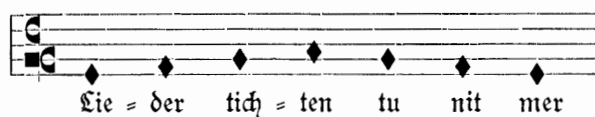
6.



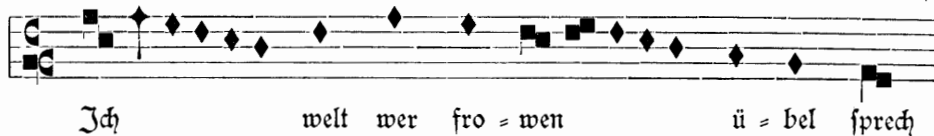
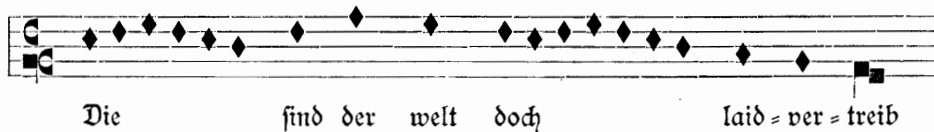
Mich straft ein wacher des mor-gens frü

Er sprach wenn wilt du ha = ben ruw

Din sin = gen , a = be = lan



fol. 12r.





Übertragung.

Reime: a a * b b * c c * d d * e e *

Melodiebau: [a] b c [d] a e [e] b a [a] b c [d] a e [e] b a [f] b c [d] a

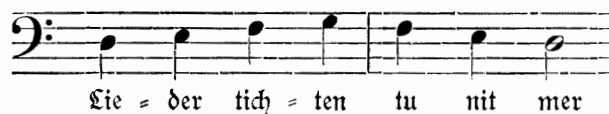
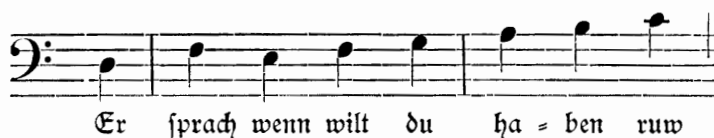
1. Stollen.

2. St.

Abges.

1. St.

3. Ton. Phrygisch.



2. St.



Wachter das wil ich volgen dir



Der lied ge = ticht ich nie = mer mir



Des folt du si = cher fin



Suff müß ich lo = ben sel = ge weib



Die find der welt doch laid = ver = treib

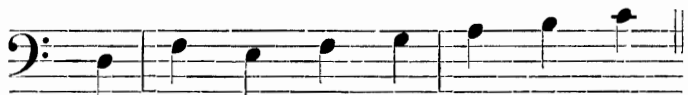


Ach gott wie lieb vnd zart

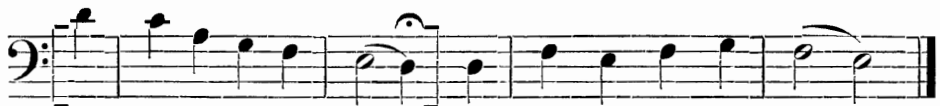
Abgef.



Ich woltwer fro = wen ü = bel sprech



Das man in durch die zun = gen stech



Das la = ster muß er han.

6.

1. Mich strafft ain wachter des morgens fru
2. Wachter nu merckh was da beschach
3. Wachter sich auf an's firmament

1. Er sprach wenn willst du haben ruw
2. Was ich auff erden ye gesach
3. Er gat daher von orient

1. Din singen abelan
2. Das dunkhet mich ain wind
3. Ich hör der vogel sang

1. . . . Lieder tichten tu nit mer
2. Gen zarter lieber frowen gunst
3. Durch gott weck alle selge weib

1. Das rat ich dir by miner er
2. Da hilfet weder sinn noch kunst
3. Ir er behuet irn stolzen leib

1. Dauon man tanzen tut
2. Das ist beweret wol
3. Vor böser klaffer zung

1. Wachter des wil ich volgen dir
2. Daudi vnd auch Salamon
3. Die minner die da rümser sind

1. Der lied geticht ich niemer mir
2. . . . Sampson der möchte nit bestan
3. Die sind in g'seh'nden ogen blind

1. Des solt du sicher sin
2. Der schönst verlor den leib
3. Sy mugent nit bestan

1. Suff müß ich loben selge weib
2. Das machet als der frowen werckh
3. Was ich von rosen ie gesach

1. Die sind der welt doch laidvertreib
2. Ain Junkfrow rait der künsten perckh
3. All blümen vin der löber tach

1. Ach gott wie lieb vnd zart
2. Tu dar ir selgen weib
3. Das dunkhet mich ain schimpf

1. Ich welt wer frowen übel sprech
2. Wer von den frowen schemlich sait
3. Gen zarten lieben töchterlin
1. Das man in durch die zungen stech
2. Das wirt im noch am lesten laid
3. Ir g'berd sind güt die blif sint vin
1. Das laster mußt er han,
2. Sy gat ain laster an.
3. Gott geb in selgen tag.

7.

Sag an wach = ter wie was es tag fol. 12v.

Do hi = mel vnd erd nit em = phlag

Pla = ne = ten zwar vnd auch die e = le = men = ten

Da luch = tet we = der funn noch man

Gott waz in der ma = ie = stat vil schon

Ge = wal = tig ye vnd ist noch e - wenz = li = chen

Gott ist das wort das wort ist gott

Da = mit ge = macht an al = len spott



Übertragung.

Reime: a a * b b * c c *

Melodiebau: [a] b c d e [a] b c d e f e [d] d e
 1. St. 2. St. Abgef.

1. St.

VIII. Ton. Hypomigolydisch.



Sag an wach = ter wie was es tag



Do hi = mel vnd erd nit em = phlag



Pla = ne = ten zwar vnd auch die e = le = men = ten

2. St.



Da luch = tet we = der sum noch man

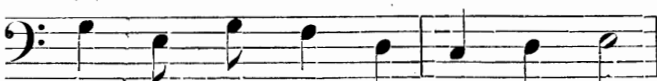


Got waz in der ma = ie = stat vil schön

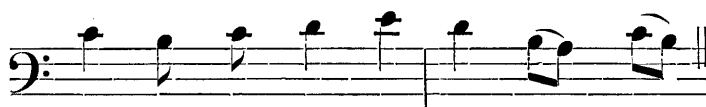


Ge = wal = tig ye vnd ist noch e = wenf = li = chen

Abgef.



Gott ist das wort das wort ist gott



Da = mit ge = macht an al = len spott



All sach vil schon nach i = rer ai = gen = schef = te.

7.

1. Sag an wachter wie was es tag
2. Gott ist ain herr aller eigenscheft
3. Gott vater herr mit diner macht
1. Do himel vnd erd nit emphlag
2. Gemachet all's mit finer kreft
3. Hab min in deinen gnaden acht
1. Planeten zwar vnd auch die elementen
2. Sag an warauf statt erde vnde wasser
3. . . . tu dich gen mir erbarmen
1. Da luchtet weder sunn noch man
2. Als hoch hinab als hoch hinauff
3. Behuet mich vor dir helle not
1. Gott waz in der maiestat vil schon
2. Vnd wenn man fern durch erdes gruff
3. Durch deinen herten willig tot
1. Gewaltig ye vnd ist noch ewencklichen
2. Es swebt enbor got kan es vil vol halten
3. . . . den du doch hast erlitten
1. . . . Gott ist das wort das wort ist gott
2. All creatur tut loben gott
3. Vnd durch die magt die dich gebar
1. Damit gemacht an allen spott
2. In ir geschepft nach sin gebott
3. Mein sel mein lib vor vbel bewar
1. All sach vil schon nach irer eigenschefte.
2. . . . der mensch der tut doch sunden.
3. . . . ich ger genad nit rechtes.

fol. 13^r.

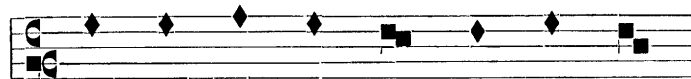
8.



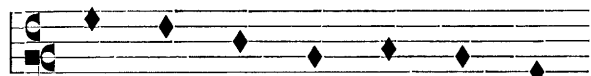
Ich var vff wag des bit = tern mer



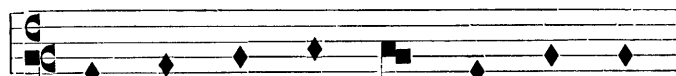
Min scheff ist mir end = run = nen



Der vn = schuld des ich si = cher swer



Das han ich wol be = fun = nen



Die wel = len hands zer = fla = gen hin



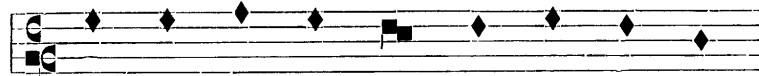
Mit her = ten stur = mes win = den



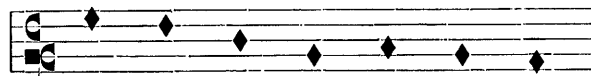
Das mu = gent wol die fun = de fin



Nu mer = kent lie = be fin = den



Sol ich mit fröd ze lan = de fo = men



Sant pe = ters scheff muss hel = ffen



Kuw vnd buff die muss ich han

Sol ich den en = fer wer = ffen

Da = mit ich heff = ti auff den grunt

Da = bey ich mug be = lei = ben

Die mar = ne = rin muss by mir sin

Sol ich ze lan = de schei = ben

Die vns doch vor ge = hol = ffen hat

Do wa = ren wir nach ver = sun = fen

Wär nicht der e = del ihe = sus crist

Wir we = rint all er = trun = fen.

Übertragung.

Reime: a b a b c d c d e f e f g h i h k l m l

Molodiebau: a b a b c c b d a b a b c c b d e c b d

1. St.

2. St.

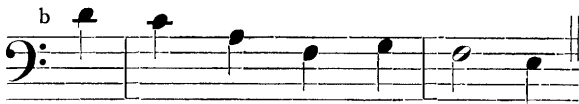
Abges.

1. St.

VIII. Ton. Hypomixolydisch.

a

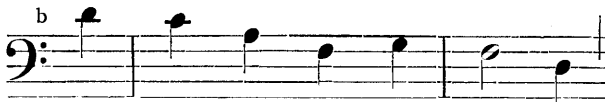
Ich var vff wag des bit = tern mer



Mün scheff ist mir end = run = nen



Der vn = schuld des ich si = cher fwer



Das han ich wol be = fun = nen



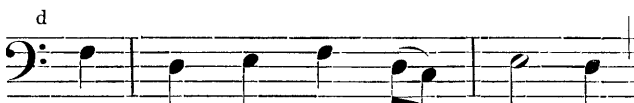
Die wel = len han's zer = fla = gen hin



Mit her = ten stur = mes win = den



Das mu = gent wol die fun = de fin

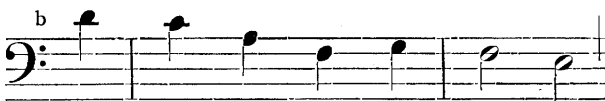


Nu mer = kent lie = be fin = den

2. St.



Sol ich mit fröd ze lan = de fo = men



Sant pe = ters scheff muss hel = ffen



Ruw vnd buß die muß ich han



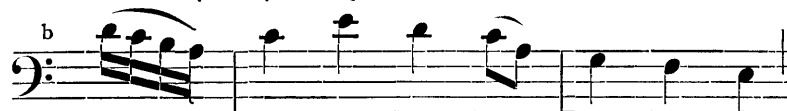
Sol ich den en = fer wer = ffen



Da = mit ich heff = ti auff den grunt



Da = bey ich mug be = lei = ben



Die mar = ne = rin muß by mir sin



Sol ich ze lan = de schei = ben

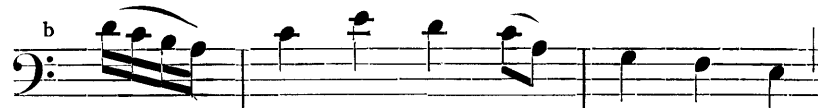
Abgef.



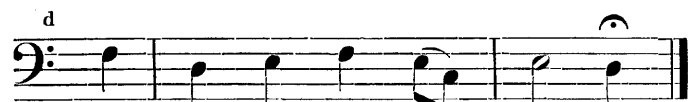
Die vns doch vor ge = hol = ffen hat



Do wa = ren wir nach ver = sun = fen



Wär nicht der e = del ihe = sus crist



Wir we = rint all er = trun = fen.

8.

1. Ich var vff wag des bittern mer
 2. Das ich die gebot ie gebrochen han
 3. Wer spricht das gott ain schöpfer sey.
-
1. Min scheff ist mir endrunnen
 2. Des sey got erbarmer
 3. Der sünd vnd auch des leiden
-
1. Der vnschuld des ich sicher swer
 2. Darauff doch alle todsünd gand
 3. Dem wonet grosse torhait bey
-
1. Das han ich wol besunnen
 2. Ich ellender vnd vil armer
 3. Won feld die muss in miden
-
1. Die wellen han's zerlagen hin
 2. Sid ich nv got erzürnet han
 3. Er hat vns geben aigenn mut
-
1. Mit herten sturmes winden
 2. So kan mir nieman g' helffen
 3. Das himelreich stat offen
-
1. Das mugent wol die funde sin
 2. Won g'ware beicht die muss ich bestan
 3. Was vngelüks der welt ie beschach
-
1. Nu merkent liebe finden
 2. Darczu so sol ich werffen
 3. Zwar das kam von sunden
-
1. Sol ich mit fröð ze lande komen
 2. . . . Ruw vnd buß vff herzen grund
 3. Vnd rait das ainr von euen her
-
1. Sant peters scheff muss helffen
 2. Ich hoff es muss mich helfen
 3. So tut es sich doch grunden
-
1. . . . Ruw vnd buß die muss ich han
 2. Got waiss all sach wol auff zenend
 3. Got ist vns hold das bewaret er
-
1. Sol ich den enker werffen
 2. In söllcher mass vnd es beschicht (♩ | ♩ ♩ ♩ | ♩ ♩ ♩ |)
 3. Mit feinen tieffen wunden

1. Damit ich heffti auff den grunt
2. . . . das das iemant anders wend
3. für vns er an die marter gie
1. Dabey ich mug beleiben
2. Des sin wer vil gar enwiçht
3. Erlöschē tett die sunne
1. Die marnerin muss by mir sin
2. Got ist ain herr vnd niemant mer
3. Wir werint ewencklichen tot
1. Sol ich ze lande scheiben
2. Das wissent sicherleichen
3. Sein g'rechti seit stund offen
1. Die vns doch vor geholffen hat
2. Er hab auch dann gewalt von jm
3. Sein götleich krafft die gab vns das
1. Do waren wir nach versunken
2. Die armen vnd die reichen
3. Er hat vor vns nit beschloffen
1. Wār nicht der edel ihesus crist
2. Sein krafft was ie vnd iemer ist
3. O magt ain lieb der driualtkait
1. Wir werint all ertrunken.
2. Behalt vns ewenckleichen.
3. Bis bittens vnuerdrossen.

fol 14r.

9.

fraw wilt du wiß = sen was es ist fol. 21v.

Glück er vnd gut auff er = den

Das sag ich dir in fur = her frist

Des solt du in = nen wer = den

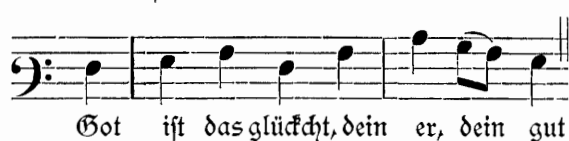
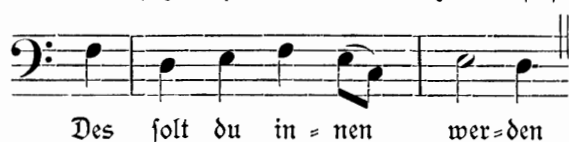


Übertragung.

Reime: a b a b || c d c d

Melodiebau: [a] a b c b a b c [c] b

1. Ton. Dorisch.





Hast du dich sel-ber denn in hut



So macht in e = ren al = ten.

9.

1. fraw wilt du wissen was es ist
2. Got hat vns aigen willen geben
3. Vnd stet an g'rechten sachen sein
4. Der götlich vordt in hertzen hat
5. fraw merck die wort vnd auch den sin

1. Glück er vnd gut auff erden
2. Auff erden hie ze werben
3. Sich fröleich dabey halten
4. Dem laidt all sünd auff erden
5. Vnd tu darnach gedenken

1. Das sag ich dir in kurtzer frist
2. Wir mugent aber also leben
3. . . . Glückt vnd feld das gat dir yn
4. Es sey= früe oder spat
5. Vnd bis mir nun als ich dir bin

1. Des solt du innen werden
2. Wir müßent ewig sterben
3. Vnd macht in werden alten
4. Wie mag das mensch verderben
5. An dir wil ich nicht wenken.

1. Got ist das glückht dein er dein gut
2. Vnd wirt auff erden diß gebüßht
3. Wann aller weyßhait anefang
4. Die vordt die geit dir steten mut
5. fraw wiss fürwar das got der herr

1. Des tut er alles walten
2. Wer vppig löß tut treiben
3. Ist götlich vordt fürwa=r
4. Des macht du wol genießen
5. Das vnrecht nicht tut leiden

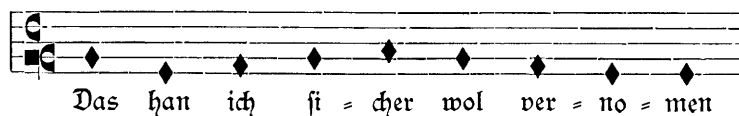
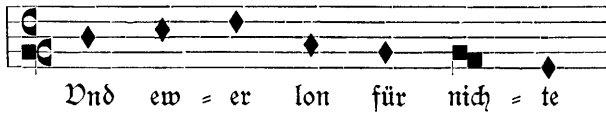
1. Hast du dich selber denn in hut
2. Vnd wird jm alter gar vnfüß
3. Vnd vündet sich an dem auff-gang
4. Dabey behaltst du er vnd gut
5. Die lengi minder denn das mer

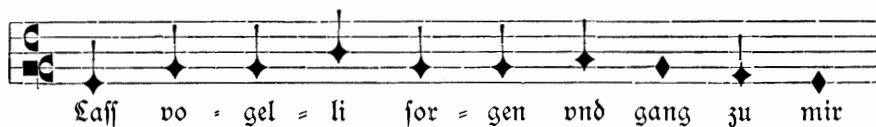
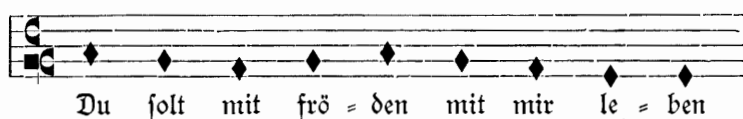
1. So macht in eren alten.
2. Dauon solt man's vermeiden.
3. Das velt nicht vmb ein ha-r
4. Des la dich nicht verdriessen
5. Mag werden ze weißer seiden.

10.



fol. 35^r.





fol. 35 v.

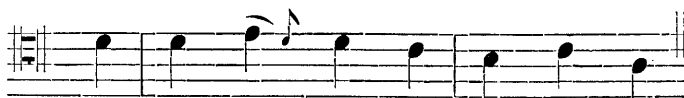
Übertragung.

Reime: a b a b c d c d e f e f g h g h

Melodiebau: I. a b a b c a b d II. d d e d d d e d

I. Ton. Dorisch.





Gar lie = bi wort vnd süß ge = dōn



Als ierr da ist kain schlich = te



Wer sich mit dir be = küm = bern tut



Der ist zwar in ain irr = gang fo = men



Vnd geit am jüng = sten bö = sen mut



Das han ich si = cher wol ver = no = men



II. Lie = ber ge = sell wes zeichst du mich



Ich han dir dick doch mut ge = ge = ben



Das du mich hast so gar ver = nicht



Du solt mit frö = den mit mir le = ben



Laß vo = gel = li for = gen vnd gang zu mir



10.

1. fro welt ir sint gar hüpsch vnd schön
Vnd ewer lon für nich=te
Gar liebi wort vnd süß gedönn
Als ierr da ist kain schlich=te
Wer sich mit dir bekümben tut
Der ist zwar in ain irrgang kōmen
Vnd geit am jüngsten bösen mut
Das han ich sicher wol vernomen
... Lieber gesell wes zeichst du mich
Ich han dir dich doch mut gegeben
Das du mich hast so gar vernicht
Du solt mit fröden mit mir leben.
Lass vogelli sorgen vnd gang zu mir
Vnd spring mit fröden an den tantz
Das wil ich sicher raten dir
Setz auff dein haupt ain rosenfrantz.
2. Das tanzen hân ich verhaiffen
Kain schappel getrag ich niemer me
Daz wil ich zwar ân zweyfel laisten
Es tu mir wol oder we
Ich hân die welt gewandelt vil
Vnd hân sey gar wol gesehen
Vnd ist doch als ain narrenspil
Wil ich mit ganzer warhait iehen
Und hast du dann ain kuttē gessen
... Oder wilt du in ain closter varn
Du solt die sach vil anders messen
Vnd solt dich selber bas bewarn

- ... Sich mit willen an die weib
 Tu fröleich gen mir la=chen
 Die sind der welt doch laidvertreib
 Mainst du auff vns ain narrenspil hie ma=chen
3. Ich enwaiß nicht was ich machen wil
 Die welt ist ain zergangfleich leben
 Ewer antwurt der ist mir ze vil
 Gott tut die rechten gaben geben
 Die welt die geit nu trie=gen
 Das mertail in allen la=nden
 Mit laichen vnd mit lie=gen
 O pfuch der grossen schan=den
 Ich gelaub du wellist werden wild
 ... Wie hast du dich verke=ret
 Sich an ain liepleich weipleich bild
 Ob sich dein fröde me=ret
 Schlach trawren auff dem her=zen
 Wer sol all sach beden=ken
 Tu liepleich mit mir scher=zen
 Won vnmut das tut fren=ken
4. Ir schlahent brey für gebratens dar
 Vnd menssentz mit der e=ln auff
 Wend ir nicht sterbens nemen war
 Dafür ist nieman zwar behaus
 Ich hân groß wunn vnd frödd gesehen
 Von weiben vnd von man=nen
 Vnd ist in furzer zeit beschehen
 Mit sterben als zergan=gen
 Du saist von alten meren da
 Vnd wenst die welt die well zergan
 Von wunder must du werden grâ
 Du solt freyleich von den sorgen lan
 Du solt fröleich hie auff erden sein
 Dir mag nicht anders wer=den
 Mit frawen vnd mit tochterlein
 Nicht sorg auff todes ster=ben
5. Solt ich nicht bedenken ewigs leben
 War hett ich dann mein sinn getan
 So ließ ich das best ie vnderwegen
 Ir sond zwar von den worten lân
 ... Won all sach die muss zergan
 An got vnd die gerechten hymel

fol. 36^r.

Selen vnd engel tünd auch bestân
 Vnd gaist das wert als ie=mer
 Du saist von frömden meren hie
 Das gehort ich nie= also gantz
 Ich gesach selen noch engel nie
 Dafür so nem ich ainen tanz
 Won ich hân trawren hewr verhaiffen
 . . . Also hân ichs angelait
 Das wil ich zwar mit fröden laisten
 . . . Sterben sey den müsen gesait

6. fro welt wend ir vergessen got
 Es wirt euch gerewen am iungsten tag
 . . . Hielten ir die zehen gebott
 Das wurd euch lieb als ich euch sag
 . . . Sant michel mit seiner wâg
 Der wiget übel vnd auch gut
 So leit der tiefel auff der lag
 Dauon hand euch in rechter hut
 Ich wand du werist ain ritter gewesen
 Wa bist du nu in studium gestanden
 Du hast gar guti buch gelesen
 Du bindst mich da mit rechten banden
 Ich muß dir iehen du hast recht
 Die welt ist ain zergangleich leben
 Der got dienti das wer schlecht
 Der tut die rechten gaben geben

7. Sid ir mir iehent das hör ich gern
 So tu=nd auch nach den worten
 Hoffart vnkünsch sond ihr enbern
 . . . Wend ir in himels porten
 Neyd vnd hass das sond ir lân
 Vnd begerent niemantz er noch gut
 Mit messikait sond ir bestân
 Daby hand euch in rechter hut
 . . . Vatter vnd muter habent lieb
 . . . Le=be=nt vnd auch töt
 Ir sond auch wesen niemans dieb
 . . . So behut euch got vor nôt
 Ir so=nd auch nieman töten
 . . . An recht sein blut vergieffen
 Des vn=rechten nieman nöten
 Des la=nd euch als verdries=sen

8. Ir sond auch got nicht v̄ppefleich nemen
 . . . Ewern ebencristen habent lieb
 Den armen al-musen senden
 Nicht si=nd ewer se=lbs dieb
 Ir sond nicht valsch geze=wg sein
 Vnd kai=n symony nicht treiben
 So wont euch seld vnd gelü=fft by
 . . . Tu=nd ir dabey beleiben
 . . . Dwern sabath sond ir halten
 . . . Vnd dartzu die hailgen ee
 So tund ir weys=chait walten
 Won vnrecht tun daz bringet we
 Hand go=t lieb vor allen sachen
 Dagen sond i=r ni=chts messen.
 Ir wellint schlaffen oder wachen
 So tu=nd sei=n nicht verges=sen
9. Du rä=tscht mi=r da gar eben
 Die zehen gebott ze hal=ten
 Das we=r ai=n hailigs leben
 Das mag ich hart hie bey der welt gewalten
 Wölt ich dann in ain closter varn
 Dari=nn i=st neyd vnd hass
 Dauor möcht ich mich kum bewarn
 . . . Hie= vor ist mir noch bas
 Sölt ich mich dann zu den pfaffen ziehen
 Die habent krieg vnkewsch vnd geit
 Das ich dir daran icht lieg
 Du hörst wol in den landen weyt
 Sölt ich dann zu ainem ainfidel werden
 . . . Das ist kain besteter orden
 Ich möcht wol in ainem wald verderben
 Warau=ff so=l ich nu hor=den
10. Kem ich in die willigen ar=mut
 Man ne=mpf die pagi=nen
 Mein sel die wer gar vnbehut
 Der tiefel wirt sey pei=nen
 Won es ist nicht ain gerechter orden
 Die be=pst ha=nd sy in ban
 Darinn wer ains ze mal verdorben
 . . . Wei=b v=nd auch die mæn
 Ich enmain hie nicht den dritten orden
 Sant francissen re=gel

- Darinn wer ains zwar vnuerdorben
 Es wer auff gerechten we=gen
 Ja hie=lt es sich e=ben
 Vnkewsch tut sey etwenn betriegen
 Der tiefel ist auff allen wegen
 Mit seim gespenst Er kan wol laichen liegen
11. Es ist kain orden er hab ain gallen
 Es sey dann lüzel oder vil
 . . . Wunder tut in der welt umbwallen
 Das stät doch nun vnz auff ain zil
 Es ist kain cristanleicher orden
 Man verdient dari=nn vbel oder gut
 . . . Tußt du mit guten werchen horden
 So bist du zwar gar wolbehut
 Wenst du die hell well auff dich vallen
 Nu ist sey doch vnder dir
 Tußt du mit guten sachen ballen
 So gewirt dir nicht das gelaub zwar mir
 Won wer wirt getauffet der wirt behalten
 Hat er den gelauben vnd tut darnach
 Von got tut ie des rechten walten
 Der menschai t ist ze vppifait gach
12. Nu helff vns got des bedürffen wir wol
 fraw welt ir sind da auff gerechten sach
 Sid ich die wahrhait sagen sol
 So kann ichs zwar nicht anders machen.

(Der Schluß fehlt. Num. d. H.)

11.

We = fa weßh die zar = ten lie = ben

Ich glaub es sey nicht vn = recht tân

Ich wil ir nit be = trie = gen

Der tag der gat da = her

fol. 46^r.

Si stät zwar auff mit e = ren

Meins her = zen mut er = fi = fe = rinn

Ir glück das tut sich me = ren

Ze dinst dem wer = den gott

Wer hat auff erd ain bi = derb weib

Der hat ain sel = den = rei = chen hort

Ir zucht ir er ist laid = ver = treib

Ich hör der vo = gel fang

Ich sich die ster = nen schie = ssen

Es chü = let gen den mor = gen fru

Mich tut zwar nicht ver = drie = ssen

Das macht ir an = ge = ficht.

Übertragung.

Reime: a * a * b * b * c * c * d * d *

Melodiebau: a b a c | b a a c | b a a c | b a a c |

1. Ton. Dorisch.





II.

1. Wefu wefch die zarten lieben
 Ich glaub es sey nicht vnrecht tan
 Ich wil ir nit betrie-gen
 Der tag der gat daher
 Si stat zwar auff mit e-ren
 Meins herzen mut erkiferinn
 Ir glück das tut sich me-ren
 Ze dinft dem werden gott
 Wer hat auff erd ain biderb weib
 Der hat ain feldenreichen hort
 Ir zucht ir er ist laidvertreib
 Ich hör der vogel sang

Ich sich die sternen schief=sen
Es chulet gen den morgen früe
Mich tut zwar nicht verdries=sen
Das macht ir angesicht.

2. Wach=ter ich wil dir sagen
Was got auff erd geschaffen hat
So tund die frauwen tra=gen
Der hymel chor erfüllen
Dauon so lob ich selge weib
Die sind der welt doch laidvertreib
Bey tag vnd auch bei nach=te
Ich wunsch in er vnd gut
Das ich vil sung von wef=chen
Mein fraw die stat mit selden auf
fraw er die tut sy def=chen
Sy fürcht nicht sunnenschein
Ich lob meinr frawen güe=te
für vogelsankch vnd blumenschein
Sy geit gar hochgemüe=te
Ir er ist wolbehut.

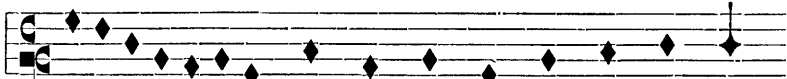
fol. 46v.

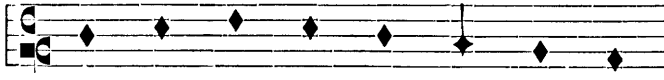
3. Wach=ter ach ich muss tichten
Meinr frawen hie ein tageweys
Vnd kund ichs wol auffri=chten
Ich tetz mit ganzem fleiss
So ist mein mut gesun=ken
Vnd gat das weltleich nicht me dar
Mag wol die jungen dun=ken
Vnd grawet mir mein bart
Si hett michs wol verlas=sen
So sol ich ir gehorsam sein
In gassen vnd auff stras=sen
Ir diener bin ich zwar
Herr got durch deine güe=te
Verleih vns baiden sinn vnd mut
Vor vngelückch behüe=te
Vns du=rch dei=n gnad.

4. Ich wünsch meiner frawen haile
Glückch er vnd gut daz wont ir by
Vnd werd ir als ze tai=le
Got hats in seiner hut
Des swer ich wol by meinem leib
Das ich vil sung von sternen schein

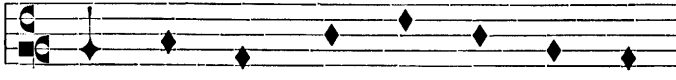
Dafür sech ich ain biderb weib
 Die geb mir hoch gemüte
 Es wer kain mut von man=nen
 Und weren selge werde weib
 Behüt sie Got vor schan=den
 Ir g'stalt ist wunnefleich
 Des wil ich sicher weß=chen
 Got b'hüt der werden frawen er
 Tu sy mit gnaden deß=chen
 Wann es ist liechter tag.

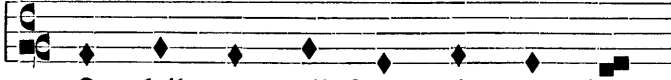
12.

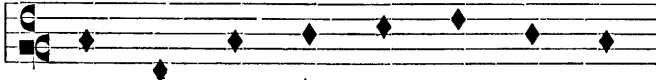

 Künd ich ein ge = dacht vol = brin = gen fol. 48^v.

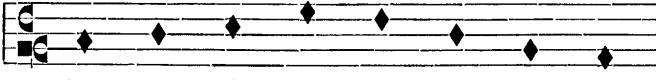

 Von der zar = ten myn = nig = li = chen

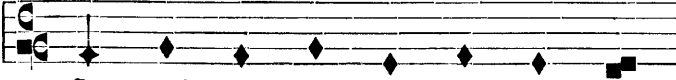

 Mit al = len my = nen be = sten synen


 Ob mich der heilg geist det ry = chen


 O heil = ger geist komm mir zu = sture


 Hilff mir in mym ge = sang al = da


 Kem mir deß = sel = ben fla = men fure


 So wurd ich zwar in her = ken fro

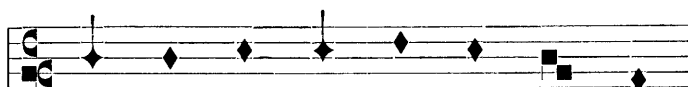
fol. 49^r.



Wann an des hilff mag es nit be = stan



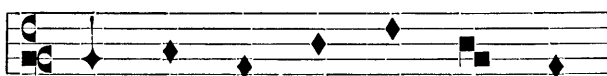
Nu wil ich von er = sten he = ben an



Das lit mit ge = sang vol = brin = gen



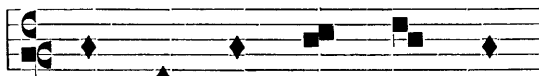
Vnd tun das als ich be = ste fan



Mit my = ner hel = len stym = me



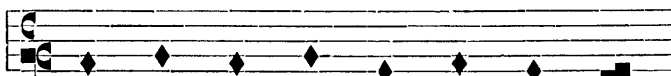
Ich lob sie zwar des han ich recht



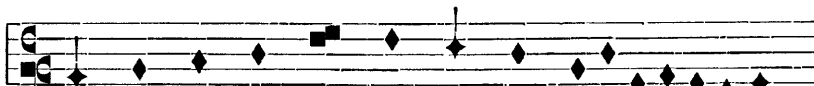
Zwar sie ist durch = luch = tig



Ich bin ir ey = gen vnd ir knecht



In my = nen nö = ten ich sie sich

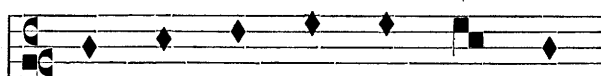


So mir das le = ben wil en = gan

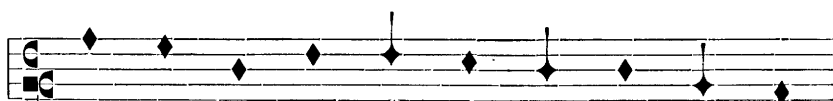
Rep.



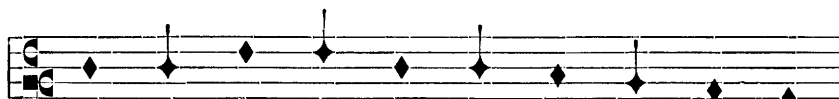
Ich meyn die sü = fze ma = ri = a



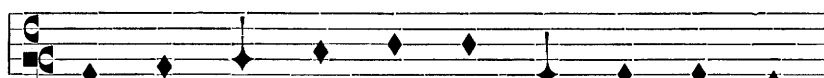
Die yn ge = bar on fmer = hen



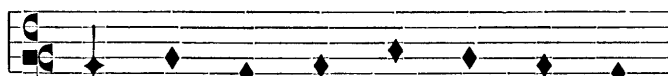
Sie trug yn nun vnd dry = szig wo = chen da



Vn = der y = rem Jungf = freu = li = chen her = hen



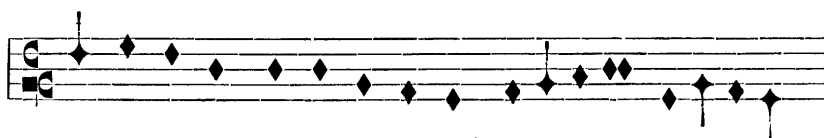
Die hie = me = lisch wyß = heit hett sie zu = sture



Die brann yn yr recht = sam eyn fure



Des ist sie ge = höchst übr al = le cre = a = ture



Sie sol vns cristen be = hu = ten vor leyd.

Übertragung.

Reime: a b a b c d c d e | f g f g h i h i e | k l k l m m m *

Melodieban: [a] b c a c d e c d f [g] d h a i k l c a [g]

Stollen 1. 2.

Abges.

1. St.

1. Ton. Dorisch.



Könd ich ein ge = dacht vol = brin = gen



Von der zar = ten myn = nig = li = chen



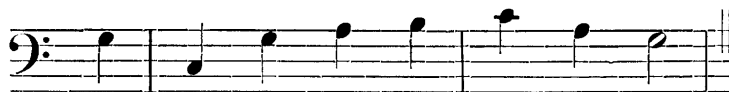
Mit al = len my = nen be = sten sy = nen



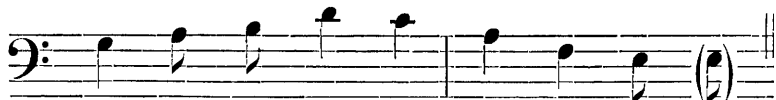
Ob mich der heil = ge geist det ry = chen



O heil = ger geist komm mir zu = stu = re



Hilff mir in mym ge = sang al = da



Komm mir des = sel = ben fla = men fu = re



So wird ich zwar in her = zen fro



Wann an des hilff mag es nit be = stan

2. St.



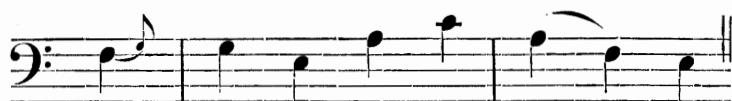
Tu wil ich von er = sten he = ben an



Das lit mit ge = sang vol = brin = gen



Und tun das als ich be = ste kann



Mit my = ner hel = len stym = me



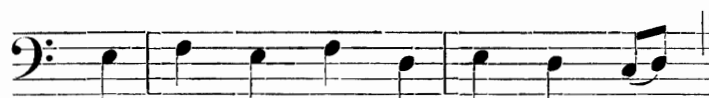
Ich lob sie zwar des han ich recht



Zwar sie ist durch = luch = = tig



Ich bin ir ey = gen vnd ir knecht



In my = nen nö = ten ich sie sich

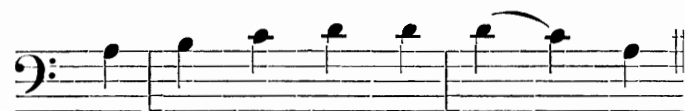


So mir das le = ben wil en = gan

Abgef.



Ich meyn die sü = ße ma = ri = a



Die yn ge = bar on smer = zen



Sie trug yn nun vnd dry = ßig wo = chen da



Vn = der y = rem Jungf = freu = li = chen her = zen



Die hie = me = liſch wyſe = heit hett ſie zu = ſtu = re
 Die brann yn yr recht ſam eyn fu = re
 Des iſt ſie ge = hōcht ūbr al = le cre = a = tu = re
 Sie ſol vns criſten be = hu = ten vor leyd.

12.

1.

Könd ich ein gedicht volbringen
 Von der zarten mynniglichen
 Mit allen mynen beſten ſynen
 Ob mich der heilige geiſt det rycken
 O heilger geiſt komm mir zuſture
 Hilff mir in myn geſang alda
 Kem mir deſſelben flamen fure
 So wurd ich zwar in hercken fro
 Wann an des hilff mag es nit beſtan.
 Nu wil ich von erſten heben an
 Das lit mit geſang volbrin=gen
 Vnd tun das als ich beſte kann
 Mit myner hellen ſtym=me
 Ich lob ſie zwar des han ich recht
 Zwar ſie iſt durch=luch=tig
 . . . Ich bin ir eygen vnd ir knecht
 In mynen nöten ich ſie ſich
 So mir das leben wil engan
 Rep. Ich meyn die ſüße maria
 Die yn gebar on smer=ken
 Sie trug yn nun vnd dryßig wochen da

Under yrem Jungkfreulichen herzen
Die hiemelisch wyßheit hett sie zusture
Die brann yn yr rechtsam eyn fure
Des ist sie gehöcht übr alle creature
Sie sol vns cristen behuten vor leyd.

2.

Als der Tag durchbricht die nacht
Vnd mit clarem licht durchschinen
Des hat auch die lieb= zart= macht
Das sie sich also dut vereynen
Mit clarem licht durchluchtet vyn
Mit clarem lib als er's wil han
Vil lichter dann die sonn mag sin
Zun fußen stet ir der li=cht man
Nach ordnung der gott=lichen geschick
Sie ist genommen in hiemels tron
Mit engelscher vnd loblichem gesang
Er kam ir auch entgegen schon
... Cristus erfüllet yren belang
Er furt sie uff durch alle tron
Da sie nu by im sitzend ist
Wir bitten sie vnd ruffens an
Das sie vns helff zu aller frist
Vnd los vns von des tufels strick
Rep. ... Ey wie lieplich vnd so gar schon
Sie ward alda entphan=gen
Er geb ir frölich die ewgen kron
Vnd geschah daz sicher on belangen
Sie ward erhöcht vnd von herzen fro
Die engel sungen kyrieleison
Die freud war vnseglich gar michel do
Die sie da hetten on vnderscheit.

3.

O herr ihesu richter strenge
Biß vns sundern nit zu ha=rt
Wan uff das jüngst kommt das gedreng
So wir all müßen off die fart
Ich man dich an den bittern dott
Den du für sunder hast geton
Du helffest vns uff aller nott
Das wir des werden one wan

Wann du darumb herkomen bist
 Du bist herkommen in solchen dingen
 In gut vnd in barmherzikeit
 Das du wolst das gesetz volbringen
 Vnd nit zerstören das wer dir leyt
 Da du dem schech'r detst gnaden schin
 Um crutz da er entphall dir da
 Er gab dir zwar die sele sin
 Des ward er in dem hiemel fro
 Des las mich genießen ihesu crist
 Rep. Ich man dich auch der barmung me
 Als du detst an maria da
 Da sie dich bat mit großem fle
 Das du ir vergebst ir sund alda
 Sie waz behafft mit sibem dottsfunden
 Sie wer erdrunken in meris vnden
 In iamers bach in großen lunden
 Wann du der auch ein helffer bist.

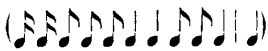
fol. 50.

4.

Herr ich man dich der barmung me
 Als du vergabst der sunderjn
 Mit namen maria egiptiate
 Der verliehest du din gottlich mynn
 On die sie nit mocht das getun
 Sie bußt ir funde hertlich da
 Des sie erwarb din gottlich sun
 Sie ward des zwar in hertzen fro
 Herr las mich des auch werden jnn
 Auch herr dem armen freulin zart
 Gein dem die iuden drugen nyt
 Werst du ir auch gewesen hart
 Zu swer wer ir gewesen der stryt
 Gein dir end ye das wiß vorwar
 Sie wolten sie versteynen
 Es hett nit geholffen vmb ein har
 Wann dine gottlich liebe meynen
 Des brachst du sie in freuden jnn
 Rep. Herr las mich des auch genieß=ßen
 Hast du vergeben ir sun=de
 . . . Tu mir das also entspries=ßen
 Vnd wirff mir ab min große lunde
 Die sweren fund die ich da trage

Wann sie mich besweren allen tag
 Das der tufel nit darnach frage
 Des bit ich dich durch die gotlich mynn.

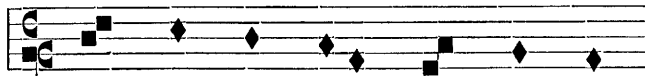
5.

O werde muter der cristenheit
 Du aduocat vnd fursprecherjnn
 Wenn vns der tufel wil tun leynt
 Tu vns schin fraw din libe mynn
 Vorstee vns vor des tufels list
 Wenn er kompt mit so grymmen zorn
 Dann du vns zwar das schuldig bist
 . . . Hilff das wir yet werden verlore
 Behut vns fraw vor herzeleyt.
 Nu byt mit ernest für vns da
 Wann er ist als barmherzig gar
 Als er die stätte Sodoma
 Ertrenken wolt mit fuwer fürwar
 Da abram bat herr las sy fry
 Las ab din zorn vnd mach sie fro
 . . . Abraham sich ob keyner vnder in sy 
 Der one sund vnd schand sy da
 Ich wil vergessen da myn zorn
 Rep. Ach werde frucht barmherzigkeit
 . . . Las vns dir entphollen sin
 fraw muter jungfreuliche meydt
 Wann zwar wir sint gar eygen din
 Du bist dartzu vom vatter erkorn
 Das du versunfst dins sonnes zorn
 Das wir ycht werden der helle geborn
 Des hilff vns maria reyne meydt.

13.



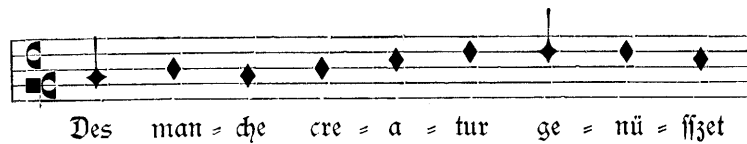
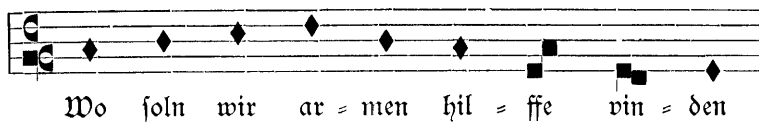
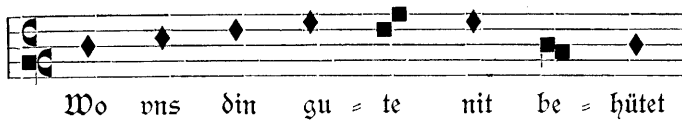
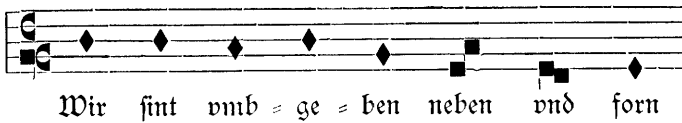
Des hie = mels vogt vnd hoch = ster fei = fer



Las gein vns ab dy = nen zorn

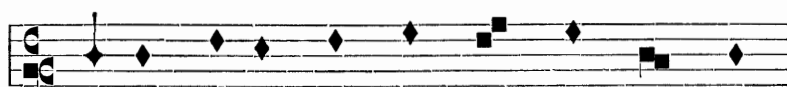


Dich rü = ffet an myn stym hey = sen

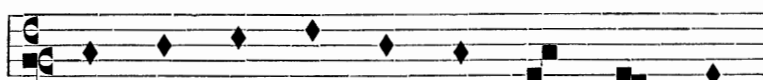




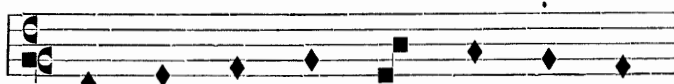
Vnd da = ni = el fi = ben leu = wen dar fol. 51^r



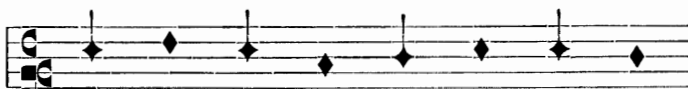
No e must auch in e = lend swe = ben



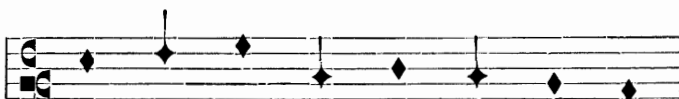
Die loßt din bar = mung herr al = le gar



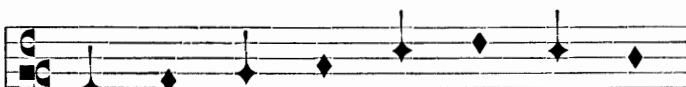
Als löse vns auch herr ihe = su crist



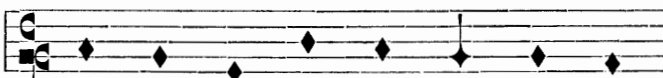
Su = fan = na gar ver = tei = let was



Zu dem tod vnd sol = de ster = ben



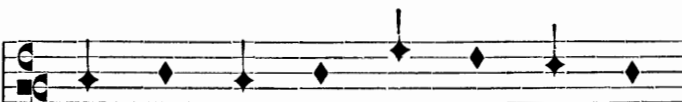
Din güt ir halff das sie ge = naß



Auch ließ din gnad nit ver = der = ben



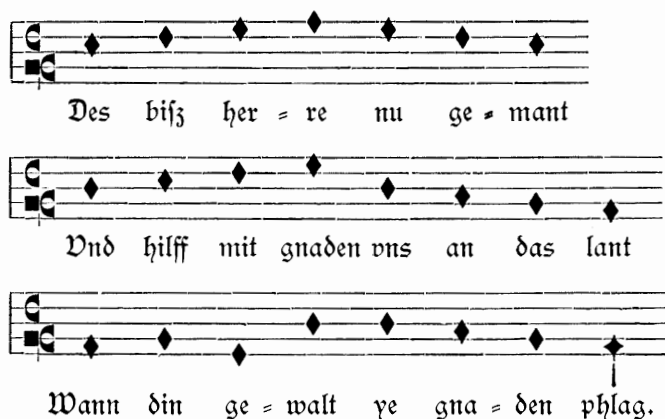
Herrn Jo = seph in e = gip = ten lant



Der lan = ge zyt ge = fan = gen lag



Din hilff wardt ym auch be = kant



Des biß her = re nu ge = mant

Vnd hilff mit gnaden vns an das lant

Wann din ge = walt ye gna = den phlag.

Übertragung.

Reime: a b a b c d c d * e f e f g h g h * i k i k l m l l l m

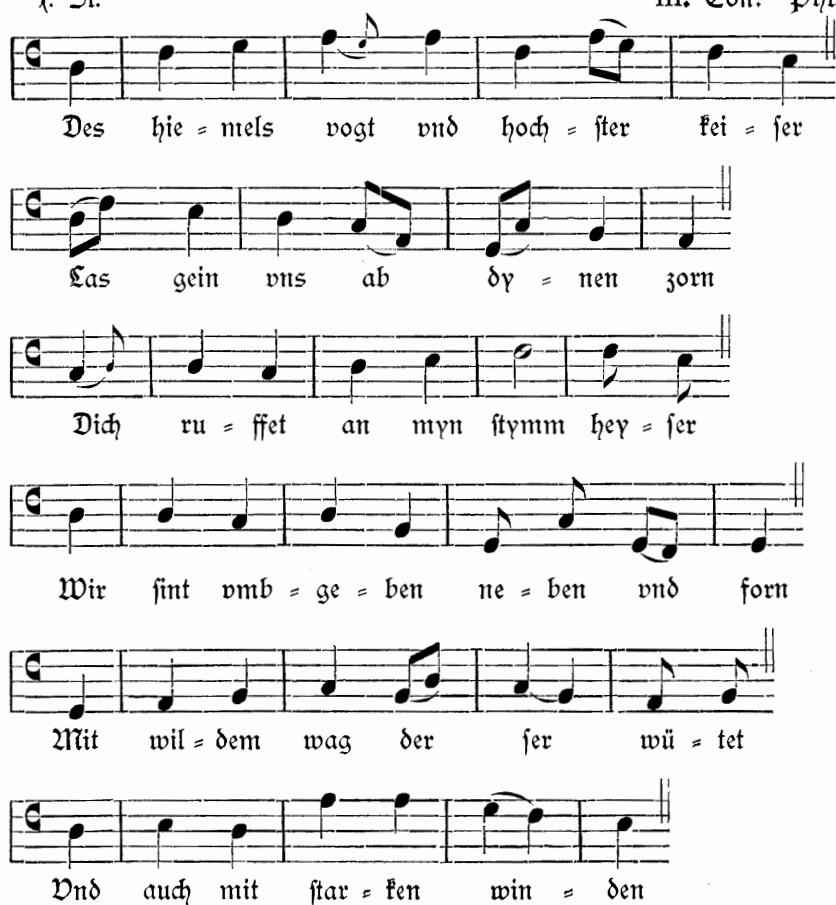
Melodiebau: a b c d e a a f e g h i k i c i a h k

Stollen.

Abgesang.

I. St.

III. Ton. Phrygisch.



Des hie = mels vogt vnd hoch = ster fei = ser

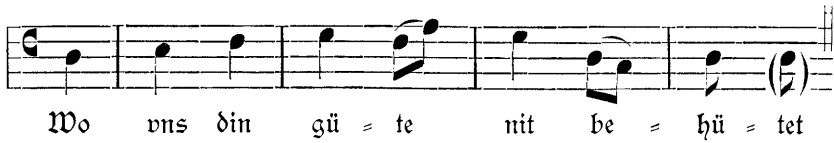
Las gein vns ab dy = nen zorn

Dich ru = ffer an myn stymm hey = ser

Wir sint vmb = ge = ben ne = ben vnd forn

Mit wil = dem wag der fer wü = tet

Vnd auch mit star = ken win = den

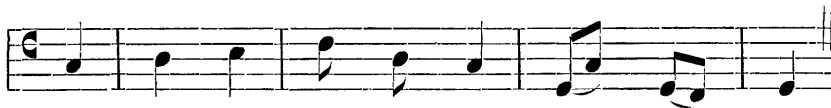


2. St.



[fehlt]





Die loſt din bar = mung herr al = le gar



Miß löſ vns auch herr ihe = ſu criſt

Abgeſ.



Su = ſan = na gar ver = tei = let was



Zu dem tod vnd ſol = de ſter = ben



Din güt ir halff das ſie ge = naß



Auch ließ din gnad ſie nit ver = der = ben



Herr Jo = ſeph in e = gip = ten land



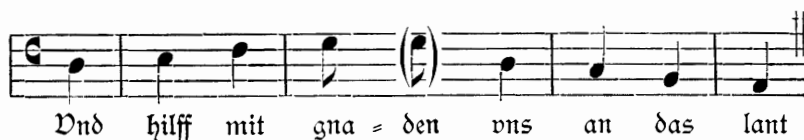
Der lan = ge zyt ge = fan = gen lag



Din hilff wardt ym auch be = kant



Des biß her = re nu ge = mant



13.

1.

Des hiemels vogt vnd hochster keiser
 . . . Las gein vns ab dynen zorn
 Dich ruffet an myn sty=mm heyser
 Wir sint vmbgeben neben vnd for=nen
 Mit wildem wag der se=r wütet
 Vnd auch mit starken win=den
 Wo vns din güte nit behütet
 Wo soln wir armen hilffe vinden
 Sint du allein der ursprung bist
 Vß de=m alle tugent flüßet
 . . . Gnad vnd auch barmhertzigkeit
 Des manche creatur genüßet
 Vnd hat genoßen mit vnderscheit
 Her ysaac was dem swe=rt geben
 Vnd daniel siben leuwen dar
 . . . Noe must auch in elend sweben
 Die lost din barmung herr alle gar
 Als löß vns auch herr ihesu crist
 Susanna gar verteilte was
 . . . Zu dem tod vnd solde sterben
 Din güt ir halff das sie genas
 Auch ließ din gnad nit verderben
 Herr Joseph in egipten lant
 Der lange zyt gefangen lag
 Din hilff wardt y=m auch bekant
 . . . Des biß herre nu gemant
 Vnd hilff mit gnaden vns an das lant
 Wann din gewalt ye gnaden phlag.

2.

Vns beschri=bt auch her danie=l
... Wie das din barmug kam zu sture
Den die nit wolten anbetten bel
... Dryen finden in dem fuwer
Das in die hitze det feyn pin
Die heyßer all verbranten da
Des lobten sie den namen din
Im offen mit gesange ho
Als wir den noch beschriben hant
Din barmung auch zu hilffe kam
Hern Jonas der verborgen was
Dry tag in eynes fisches wamme
Das er gesuntlich da genas
Suß lost din mi=lt auch das here
Der ysrahelischer diet vil gar
Vnd furt sie drucken durch daz mere
Vnd erdre=ucht pharaonis schar
Suß wart sin druz in leyt gewant
Man sint dir barmung vil vnd me
Beschrieben an manchen en=den
In alter vnd in nuwer ee
Nu wolst vns her den engel senden
... Der thobias sone behut
Vor leyd vnd auch vor smer=zen
Mach vnser end vnd walfart gut
Vns auch vor allen sunden frut
Durch dynen dott vnd dures blut
Wann es ist uff dem scher=zen.

3.

O vatter der barmhertzigkeit
... Durch din hoen namen dry
Vnd durch din müter di reyne meyt
So biß vns herr mit hilffe by
Wir sveben hie uff wildem mer
In großem kommer alls drostes bar
... Langes leben vns bescher
Bis wir vnser sund gebußen gar
Vnd erwerben herr die hulde din
Maria lichter meris stern
... Bit din ußerweltis fint

Das er vns a=ll wöll gewern
Vnd verlihen vns ein seligen wint
... Der vns leid uff dieser hab
... Vollent uff das heilige lant
Vnd furbas zu dem heiligen grab
Da dynem herzen wart bekant
Vil swerer klage vnd sender pin
O würdiger apostel sant Jacob
... Bit für vns den werden cryst
Du hast verdient solch wird vnd lob
Das du macht helffen zu aller frist
Den di dich in nöten rufen an
Nu löse vns hie uff iamers bande
Eas vns nit lenger hie bestan
Wan vnser wallfart sy gethon
So geleid vns mit der gnaden von
... Frolich wieder heim zu lande.

4.

Diß gedi=cht wart gema=cht
... In vil großem vngemach
Es wa=s wol vmb mittenacht
Da kam eyne gangen vnde sprach
Stent u=ff balde ir bilgerin
Vnd ruffent an den werden gott
Eyn grußlichs wetter get darjn
Wir haben hie in großer not
Da was gerissen auch entzwey
Eyn seyl das was dick manigfach
... Da=ran der ancker hafft
Der dieff in meris grunde lach
... Gro=ß wint het das geschafft
Der auch den ancker het gestreckt
Der von rechte was gebo=gen
Das mich vnd manchen da ersreckt
Das ist war vnd vngelo=gen
Da bettet pfaffe vnde ley
Furba=s sprach derselbe man
Man wil ein pilgrjn machen
... Der sol zu sant Jacob gan
Das er vns helff in diesen sachen
Eyn yeder geb sin stuwv dartzu
Das det man da vil ger=ne

fol. 52^r.

Darnach vil schir gewonn wir ru
Des bist gelobt herr vmm̄er und nu
Vnd wolst vns furbas gnade thu
Dins drosts mag nymant enbe-rn

5.

Also hat gott der herr geholffen
Des muß er vmm̄er gelobet sin
Vß Soryer lant von wildem golffen
Eyn schiff das hilt vns nahe by
... Darjnn vil der heyden was
... Das zu stücken da zurbrach
... Das ir keyner da genaß
Wann eyner den da vil mancher sach
Derseib in vnser schiffe kam

Sin lip was vil ser zursto-ßen
Das las also ich hine gan
Wan ettlich hoiden sin genoßen
... Hant zu leyde mir vil gethon
Das mich nit mer verlanget dar
Manig esel ich da ryten phlag
Die konden struchen alle gar
Vil dicke ich uff den steynen lag
Ich het mich nah gefallen lam

Wann ich dem esel gab ein slag
So kam gelauffen der Sarazen
Er sprach vil bald hab din gemag
Vil oft must ich sin marras sin
Als dicke ich uff den esel saß
Als oft wolt er ein großen han
Darumb muß ich yn dragen haß
Ich docht wie mag sich fugen das
Ich han geritten dicke vil baß
Das ich solichs fragens was erlon

6.

Herr Ihesu crist ich man aber dich
Des elends vnd der martel din
Das du von sunden kereest mich
Das dir myn sel entphollen sin
Ich han gesundet leider vil
Der welt gedinet lange zyt
... Das ich nye bedacht das ziel

Das mir der dot so nahe lit
Das wölft mich herre blicke an
Mit den augen dynr barmhertikeit
Als du Sant peter ane seh
Das ich gewynn solch ru vnd leyt
Umb myne sund vnd mir geschee
Als dem schecher da gescha=ch
Der by dir an dem Cruze hing
Dem du benempt groß vngemach
. . . Vnd yn miltiglich entphing
Zu großen freuden sunder wan
Maria aller sunder drost
Nu bit ich dich mit Innigkeit
Din gut Theopholum erlost
Nu hilff auch mir vil reyne meydt
Vnd las mich scheiden nit von himmen
Ich hab vor dines Kindes huld
Die macht du vil wol mir gewynnen
Du hast die macht vnd auch die sinn
. . . Hilff das i=ch gentzlich endrinn
Der hell vnd buße hie myn funde.



Namen- und Sachregister.

(Die Zahlen beziehen sich auf die Seiten).

- Ächtheit des 12. und 13. Liedes 5 f.
 Albrecht 4.
 Aubry 9, 11, 13.
 Bartsch 4.
 Bedeutung der textlosen Melodietheile 7.
 Bergmann 3.
 Bernoulli 8, 18.
 Bourdonsaite der Viella 9.
 Bregenz 4.
 Bruck a. d. Mur 3.
 Burf Mangolt 5, 6.
 Clauus clauo 9, 11.
 Colmarer Sangesweisen 5, 7, 8, 9, 18.
 Emich, Wildgraf 3.
 Ensisheim 7.
 Exitus post cantum coronatum 8.
 Geißlerlieder 17.
 Gesangsphrasen vorbildlich für die Instru-
 mentalphrasen 10.
 Gregoriusblatt 13.
 v. d. Hagen 18.
 Heidelberg 4.
 Hieronymus de Moravia 9.
 Jenaer Liederhandschrift 8, 11, 18.
 Instrumentale Vor- Zwischen- und Nachspiele
 7. ff.
 Johannes de Grocheo 8.
 Koller, Oswald 8, 18.
 Ligaturen 11, 13, 17, 19, 20.
 Meisterfänger 9.
 Mensurale Deutung der Choralnotierung 8, 13.
 Mercure musical 11.
 Montfort, Hugo 3, 4, 5, 6, 9.
 Monatshefte f. M.-G. 11.
 Mönch von Salzburg 7, 9, 17.
 Mönchs Taghorn 7.
 Mönchs Nachthorn 7.
 Nachspiele, instrumentale 8.
 Nachtanzt im Tripeltakt 19.
 Neuhaus 3.
 Pfannberg 3.
 Plifen 17, 18, 19.
 Portament 19.
 Pressus 11.
 Pumphart 9.
 Rappoltstein, Richenza 4.
 Rappoltsteiner Urfundenbuch 3, 4.
 Rhythmisierung der instrumentalen Partien 7, 10.
 Rhythmus des französischen Verses 18.
 Riemann, Hugo 1, 8, 10.
 Rietsch, Heinrich 17.
 Saran, Franz 8, 11, 18.
 Schlußnote des Vorspiels ist zugleich Anfangs-
 note der Gesangsmelodie 17.
 Senkungen, überschüssige und fehlende 17.
 Suchenwirt 3.
 Sundgau 4.
 Schwarzenberg 4.
 Tanzlied 19.
 Toggenburg 3.
 Contraposition für überschüssige Senkungen 17.
 Vanotti 3.
 Verzierungen 19.
 Viella 8.
 Voegelis, Martin 11.
 Wackernell 3, 4, 5.
 Weibliche Endungen der Instrumentalvorspiele
 durch Ligaturen angedeutet 11.
 Weinhold 3.
 Widram 5.
 Wien 4.
 Wilhelm, Graf zu Tettwang 4.
 Wizlaw 8.
 Wörth 3, 4.
 Wolfenstein 8, 9, 18.
 Wolf, Johannes 8.